

Arader Zeitung

Abonnementspreis (Vorauszahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 400, für Amerika 4 Dollar, sonstiges Ausland Lei 700. - Für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 200.

Schriftleitung und Verwaltung
 Arab. Gasse Fischplatz. Fernsprecher 6-39.
 Abholstelle: Temeschwar, Josefstadt, Herrngasse 1a.

Inseratenpreise. Der Quadratcentimeter kostet auf der Sonntagsseite Lei 4 und auf der Textseite Lei 6. „Kleine Anzeigen“ das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. - Einzelnummer Lei 4. -

Folge 125. Arab., Mittwoch, den 21. Oktober 1931. 11. Jahrgang.

Schwere Nuß für Maniu.

Der König wünscht Maniu an die Spitze der Nationalzarankistischen Partei.



Bukarest. „Abeverul“ schreibt, daß anlässlich der letzten Audienz Mihalaches beim König, auch von der Präsidentenstelle der Nationalzarankistischen Partei die Rede gewesen sei. Der König soll dabei den Wunsch geäußert haben, daß Maniu wieder aktiven Anteil an der Politik nehme und die Präsidentschaft der Partei übernehme.

Mihalache wird sich demnächst nach Badaochony begeben, und die Hofschaff des Königs Maniu übermitteln. Man glaubt aber, daß es auch der Intervention des Königs nicht gelingen wird, Maniu von seinem jetzigen Standpunkt abzubringen.

Jedenfalls ist es eine sehr schwere Nuß, deren Knacken große Folgen sowohl für Maniu, wie auch die Nationalzarankistische Partei haben kann und welchen den Weg zur Regierung für einige Jahre gänzlich unmöglich macht.

13 Millionen Lei Weizenprämien fordern die Temeschwarer Exporteure von der Regierung.

Temeschwar. Seit Tagen wollen die Weizenpreise sich überhaupt nicht mehr halten und bröckeln immer mehr ab. Die Ursache liegt ja teilweise in den Schwierigkeiten, die uns seitens der Tschechoslowakei gemacht werden, hat aber auch besonders auf dem Banater Getreidemarkt seine Folgen darin, daß die Exporteure in letzterer Zeit von der Regierung nicht die Weizenausfuhrprämien ausbezahlt erhielten.

Die Temeschwarer Exporteure fordern gegenwärtig 13 Millionen Lei an Weizenprämien und haben eine Abordnung nach Bukarest geschickt, welche diesbezüglich intervenieren soll.

Unser kleiner Kronprinz gratuliert seinem Vater zum Geburtstag und wurde Befreiter.

Bukarest. Anlässlich des Geburtstages unseres Königs spielte sich eine nette kleine Szene ab. Großwollwode Mihalache erschien in der Uniform der Militärschule im Frühstückszimmer des Herrschers, stellte sich in Sachtstellung vor Ihn auf, salutierte und sagte dann seine Glückwünsche zu dem Freundtage des Königs. König Karl salutierte ebenfalls. Schick kann seinen Sohn in die Arme und Küsse Ihn.

Nachher wurden dem Großwollwoden Michael von seinem königlichen Vater die Befreiten-Streifen als erste Scharfke verliehen.

Die Steuerpresse wird noch mehr angezogen.

Bukarest. Das Finanzministerium hat festgestellt, daß in den letzten drei Jahren mehr als drei Milliarden Steuerrückstände noch eintreiben sind.

Die Finanzdirektionen haben jetzt den strengen Befehl erhalten, diese Mittel mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln einzutreiben.

Der König spricht: Jorga rechtfertigt die - Geschichte... Sensationelle Rede unseres Königs beim Geburtstagsbankett.

Bukarest. Gelegentlich des Geburtstages gab der König ein Bankett, zu welchem führende politische Persönlichkeiten, mit Jorga an der Spitze, geladen waren.

Jorga begrüßte den Herrscher zu seinem Geburtstag, worauf der König eine Antwortrede hielt, die große Sensation hervorgerufen hat.

Die Rede des Königs hatte folgenden Wortlaut:

„Ihre Worte haben mich tief gerührt, sie liefern mir Trost in diesen schicksalsschweren Tagen. Sie, die Sie die Verantwortung einer Regierung gut verstanden haben,

identifizierten sich nicht mit den sich Selbstsuchern, Sie wissen es, daß die Arbeit, die Sie verrichten, eine Arbeit des Opfers ist. Ihnen ist es gegeben, nicht nur Geschichte zu schreiben, auch Geschichte zu gestalten. Ich weiß es, nicht jeder teilt das Vertrauen, welches Ich in Sie gelegt habe, trösten Sie sich aber, Sie stehen vor einer Geschichte, die Ihre Arbeit würdigen kann.“

Die Worte des Königs machten auf die Anwesenden einen tiefen Eindruck und man schloß daraus, daß die Position Jorgas mehr als je fest und sicher ist.

Täglich 2-3 Parlamentsitzungen.

Gesetze werden fabriziert und die Parlamentssession wird bis 15. Februar dauern. Jorgas Regierung bleibt (?) mindestens bis Weihnachten.

Bukarest. Der „Curentul“ befaßt sich mit der politischen Lage, die nach der Eröffnung des Parlamentes zu erwarten ist. Wie das Blatt wissen will, wird die Regierung die Parteien im Interesse einer rascheren Arbeit dazu bewegen, daß bei der Adressdebatte von jeder Partei nur ein Redner spreche.

Gleich hernach soll dann die Budgetdebatte beginnen. Diesbezüglich dürfte die Opposition keinen Widerstand leisten, da sie ebenso wie die Regierung wünscht, daß das Land je eher das Budget erhalte. Das Parlament wird täglich zwei bis drei Sitzungen halten und

parallel mit der Adressdebatte auch andere Gesetzesentwürfe verhandeln. So wird bereits demnächst die Reihe an das neue Verwaltungsgesetz, die Reorganisation der Ministerien, Konvertierung der einbullenerten Dauern-Schulden u. mehrere militärische Gesetzesentwürfe kommen. Die Parlamentssession soll bis 15. Februar dauern.

Größere politische Debatten werden erst nach Weihnachten erwartet, da die Oppositionsparteien erst dann im Parlament ihre Aktion zum Sturze der Regierung in Szene setzen wollen.

Sechs Bani Steuernachlaß

und Herabsetzung der Weizenpreise von 8 auf 5 Lei. Kein Mensch bestimmt Vertretung im Parlament haben.

Bukarest. Das Finanzministerium hat eine Verordnung unter Zahl 304.456 1931 herausgegeben, die für unsere Weinbauern gleichgestellt werden kann mit einer systematischen Vernichtung.

Großartig und weitläufig verfügt diese Verordnung darüber, daß die Weizensteuer von 1.37 Lei auf 1.31 Lei, also um ganze sechs Bani herabgesetzt wird, basir aber schreibt diese Verordnung es vor, daß der Durchschnittspreis des Weines von 8 auf 5 Lei pro Liter festgesetzt wird.

Was diese Verordnung bezwecken will, weiß der Herr Finanzminister wahrscheinlich selbst nicht, daß diese aber unseren Weinbauern nichts helfen, sondern

ihre Not nur noch vergrößern kann, braucht weiter nicht bewiesen zu werden. Auch hier erweist es sich wieder, wie verhängnisvoll es ist, daß unsere Weinbauern von ihrem heillosen Bauernverein immer nur mit Theorien gefüttert werden, die gar keinen praktischen Wert haben und es bis heute noch immer nicht erreichen konnten, in einem Weinwertungskonzepten zusammengeschlossen zu sein. Solange ein solches Syndikat nicht die Interessen der Weinbauern in die Hand nimmt, wird unser Wein immer tiefer und tiefer im Preis sinken müssen, bis wir auch den Weinbau dorthin gebracht haben, wo der Weizenbau schon liegt, im Sterben.

Amerika hat ganz Europa

in der Tasche. - Europa gehört nicht mehr den Europäern.

Washington. Das Handelsministerium der Vereinigten Staaten hat eine Statistik herausgegeben, aus welcher hervorgeht, daß die Länder Europas nicht weniger als 5 Milliarden Dollar der Union schulden.

Dies sind 850 Milliarden Lei, die sich auf ganz Europa folgend verteilen:

Deutschland schuldet 1,421 Millionen Dollar, England 405 Millionen Dollar, Frankreich 471 Millionen Dollar, Italien 401 Millionen Dollar, Ungarn 118 Millionen Dollar, Rumänien 26 Millionen Dollar usw.

Die kleineren Staaten mit weniger Millionen kommen neben diesen hervor-

Ministerbesuche in Arad.

Bukarest. Der Minister für Siebenbürgen Dr. Valerius Pop kommt Anfangs November nach Arad.

Ackerbauminister Joneescu-Sifesti, der auch Abgeordneter des Arader Komitates ist, hat seinen Besuch für 22. Oktober angemeldet.

Moratorium für Ungarn.

Budapest. Hier ist ein Gerücht entstanden, welches sowohl im In- als auch im Auslande größte Sensation ausgelöst hat.

Es heißt nämlich, die Regierung würde in Kürze ein Moratorium für alle in- und ausländischen Privatschulden statuieren.

Dieses Gerücht ist dadurch entstanden, daß gestern eine geheime Sitzung der Finanzkommission stattfand.

Die Post hat den Geldverkehr mit dem Auslande eingestellt.

Der Pfundsturz, der auch die anderen Wäskuten mehrerer Staaten mit sich gerissen hat, veranlaßte die Postdirektion dazu, den Geldverkehr mit dem Ausland einzustellen.

Bei den Umrechnungen nämlich haben sich derartige Schwierigkeiten ergeben, die man nicht ausgleichen kann. Bis auf weiteres kann man daher Geld, mittels Postanweisung nach Deutschland, Oesterreich, Ungarn, England, Jugoslawien, Dänemark und die Tschechoslowakei nicht mehr ausgeben und bleibt mit diesen Staaten nur der Geldbriefverkehr aufrechterhalten.

Der bulgarische König verringert seinen Gehalt. Auch die Minister und Abgeordneten werden seinem Beispiel folgen.

Sofia. König Boris hat den Ministerpräsidenten ermächtigt, zu verlautbaren, daß er auf eine Million Leva von seiner Privatliste verzichtet. Wie verlautet, werden in Bulgarien die Minister und Abgeordneten dem Beispiele des Königs folgen und ebenfalls auf einen Teil ihrer Bezüge verzichten.

Wieder eine große Unterschlagung

Diesmal bei der Temeschwarer Finanzdirektion.

Temeschwar. Der Kassierchef bei der Finanzdirektion in Temeschwar, Nikolaus Dragan, war dem Finanzdirektor Dumitrescu schon längere Zeit hindurch verdächtig. Man nahm dieser Tage bei ihm eine Kontrolle vor, die sehr überraschend war. Es wurde festgestellt, daß 147.000 Lei aus der Staatskassa durch Dragan entwendet wurden, diese zwar verrechnete, aber selbst einsteckte. Dragan wurde sofort von seiner Stelle suspendiert und gegen ihn die Strafangelegenheit eröffnet.

renden Summen gar nicht in Betracht, so daß man ruhig sagen kann, daß alte Europa gehört ganz dem neuen Amerika, welches bei Fälligmachung seiner Forderung und alle in die Tasche stecken könnte.



Kurze Nachrichten

Der Führer der Liberalen Partei, Duca, ist nach Paris gefahren und hat am Sonntag seine Reise in Temeschwar unterbrochen, um die Stadt zu besichtigen.

Der Oberkellner des Haffelder Gasthauses „Zur Krone“ hat sich mit Fräulein Magdalena Röll verlobt.

Das Jagdrecht der Gemeinde Haffeld wird am 5. Oktober, um 10 Uhr vormittags, auf die Dauer von sechs Jahren verpachtet. Der Auslieferungspreis beträgt auf ein Jahr 10.000 Lei.

In Braila haben infolge der schwierigen Wirtschaftslage 30 Kaufleute beim dortigen Handelsgericht um Streichung ihrer Firma angeführt.

Der französische Ministerpräsident Poincaré hat sich am Freitag in Le-Havre nach den Vereinigten Staaten eingeschifft, wo er der amerikanischen Regierung einen Besuch abstattet und versucht, daß Amerika die französischen Kriegsschulden um 50 Prozent herabsetzt.

In Klausenburg wurde der Kaufmann Samuel Löwi mit 120.000 Lei bestraft, weil man bei ihm 36 Selbstjünder und 3200 Feuersteine gefunden hat.

Der Staat schuldet den Krader Getreide-Exporteure drei Millionen Lei Exportprämien.

Bei den englischen Abgeordnetenwahlen kämpften 1200 Kandidaten um die Sitze im Parlament.

Das Temeschwarer Bürgermeisteramt wird am 12. November die städtische Milchzentrale im Vizitationswege auf fünf Jahre verpachten. Der Mietbetrag kann nicht weniger als eine Million Lei jährlich ausmachen.

Die Gutfabrik Simon Klein in Großwarkein, welche auch in Arad eine Filiale hat, suchte um den Zwangsausgleich an Passiven 4.370.326, Aktiven 5.800.535 Lei. Es wurde eine 100-prozentige Quote angeboten, zahlbar in 18 gleichen Monatsraten mit 7 Prozent Zinsen, beginnend ein Jahr nach der Rechtskraft.

Gegen die Firma Filipp Hochstrasser in Renaheim hat die Temeschwarer Textilfirma „Continental“ (Josef Deigner) den Konkurs verlangt.

Die Banca Creditul Agrar in Braila suchte um den Zwangsausgleich an Passiven 7 Millionen 134.273, Aktiven 14.148.064 Lei. Offertiert werden 100 Prozent, zahlbar binnen 3 Jahren, usw.: im ersten Jahr 20 Prozent, im zweiten Jahr 30 Prozent und im dritten Jahr 50 Prozent.

Der gewesene Krader Kaufmann Bela Ding hat in einem New Yorker Hotel, wegen materiellen Sorgen Selbstmord verübt.

Die Gläubiger von Gataia haben für ihren Friedhof Kreuzwegstationen errichtet, deren Einweihung Sonntag in feierlicher Weise stattfand.

In Sibba ist die seit vielen Jahren bestehende Textilfirma M. Pollak und Co. in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die Passiven betragen 1,5, die Aktiven 1,1 Millionen Lei.

Mit dem Bau der Donaubrücke bei Zurn-Seberin soll im Frühjahr begonnen werden.

Konkurs.

Zwecks provisorischer Besetzung, auf die Dauer von einem Jahre, der röm.-katholischen

Kantor-Stelle

in Sandru (Alexandruhaufen), wird hiermit der Konkurs ausgesprochen. Gesuche sind bis zum 7. November 1931 bei der Gemeindevorsteherung in Sandru Jud. L. Torontal einzureichen. Nähere Bedingungen sind im Gemeindehause einzuholen.

Die Gemeindevorsteherung.

Mit 24 Stimmenmehrheit votiertes

Vertrauen für Brüning

und dann Vertagung des Reichstages bis 23. Feber 1932.

Berlin. Im Reichstag haben die Hitlerleute, Deutsche Volkspartei und Kommunisten einen Misstrauensantrag gegenüber der Regierung gestellt und Abstimmung verlangt. Der Antrag wurde mit 294 Stimmen gegen 270 verworfen.

Der Antrag derselben Parteien bezüglich Auflösung des Reichstages und Ausschreibung der Neuwahlen wurde mit 320 Stimmen gegen 252 ebenfalls verworfen. Auch der Misstrauensantrag der Kommunisten gegen Reichswehr-

minister Groener wurde mit 321 Stimmen gegen 233 zurückgewiesen.

Das zweite Kabinett Brüning erhielt demnach eine knappe Parlamentsmehrheit von 24 Stimmen und muß sich sehr auf die Füße stellen, wenn es nicht bei nächster Gelegenheit von Hitler und seinen Leuten niedergestimmt werden will.

Um aber ähnlichen Gefahren vorzubeugen, wurde der Reichstag auf Anraten der Parteiführer sofort auf den 23. Feber 1932 vertagt.

Der reichsdeutsche Gesandte bei König Karl.

Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens und Empfang mit dem Marsch: „Deutschland, Deutschland über alles.“

Sinala. Der neue deutsche Gesandte, Graf von der Schulenburg, der aus Leheran nach Bukarest ernannte Nachfolger des im Winter, wegen seiner bekannten Stiefenfreundlichkeit und dem daraus erwachsenen Konflikt, abgerufenen Herrn von Mutius, überreichte Montag in Sinala dem König sein Beglaubigungsschreiben.

In Begleitung des Gesandten befanden sich der Legationsrat Dr. Kirchhofes und Legationssekretär Freiherr von Stein. Die deutschen Diplomaten hatten sich schon im Laufe des Sonntags nach Sinala begeben und waren im Parkhotel abgeblieben.

Am Montag, um 1 Uhr, holte der Abutant Oberst Condescu den Gesandten und seine Begleiter vom Hotel mit zwei Kraftwagen der königl. Hofhaltung ab und führte sie den schönen Waldweg entlang zu dem Schloß Pelesch, wo der Empfang stattfand.

Eine Kompanie des Jägerkorps, die auf der Schloßterrasse Aufstellung genommen hatte, leistete die Ehrenbegleitung und eine Militärmusik spielte das Deutschlandlied.

Gesandter Graf von der Schulenburg, der den Saatsrad der deutschen Diplomaten, geschmückt mit dem Johanniterorden und dem Eisernen Kreuz erster Klasse trug, überreichte zunächst das Abberufungsschreiben seines Vorgängers von Mutius und dann das Beglaubigungsschreiben, welches ihn beim königlichen Hof akkreditiert. Der Gesandte richtete darauf eine Ansprache an den König, welche der König auf Deutsch beantwortete.

Der König behielt den Gesandten Graf von der Schulenburg und die beiden anderen Herren der deutschen Gesandtschaft zum Frühstück zurück, das bis 3 Uhr dauerte.

Brudenau — kann von der Post nicht gefunden werden.

In unserer letzten Folge haben wir schon darüber berichtet, daß ein Telegramm von Anz nicht nach Brudenau finden konnte, nun können wir über einen ähnlichen Fall wieder schreiben.

Ein Brudenauer Kaufmann hatte eine Forderung von einem Kaufmann in Kronstadt. Diese Forderung wollte der Kronstädter Kaufmann begleichen und schickte einen Scheck in einem eingeschriebenen Brief nach Brudenau mit einer so genauen Adresse, daß daran niemand, nur die Post stolpern konnte.

„Brudenau-Bischia, jud. Timis“, stand auf dem Umschlag. Statt nach „Brudenau-Bischia, jud. Timis“ aber, schickte die Post den rekommandierten Brief — nach München in Deutschland.

Die Postangestellten in München, bekannt von einer beispiellosen Pünktlichkeit, machten große Augen, als der eingeschriebene Brief bei ihnen ankam, sie kamen aber nicht in Verlegenheit, sondern trachteten, die Pflicht ihres Dienstes zu erfüllen, in dem Bewußtsein, daß

der Brief ganz bestimmt nur darum aufgegeben wurde, daß er den Adressaten auch erreichen soll. Sie schlugen nach, suchten in ihren Befehlen die Station Brudenau-Bischia und schrieben auf den Umschlag eine neue Adresse mit folgender Bestimmung: „Brudenau-Bischia, bei Temeschwar, Banat, früher Ungarn, jetzt Rumänien“.

Der Brief kam nach Temeschwar und nur hat auch unsere Post, durch die Post in München es erfahren, wo denn eigentlich „Brudenau-Bischia im Komitat Timis“ zu suchen und zu finden ist, und der Brief mit seinem Inhalt kam endlich nach langer Weltwanderung an seine richtige Adresse.

*) Das größte deutsche Modeschrittwarengeschäft ist die Firma zur „Weißen Taube“ Baumwinkler und Marg. Temeschwar, Fabrik, Str. 3 August (Anbrassh-Strasse Nr. 24. Telefon 22-64.



BAUM UND REBSCHULEN A.G.
AMBROSI, FISCHER & CO.
AIUD, JUD. ALBA
PREISLISTE KOSTENFREI

Auch der Schwarzspiritus

kam aus dem Urtreich.

Nach langem Suchen ist man endlich darauf gekommen, daß die Ausgangsfäden des Schwarzspiritus, ebenso wie alle anderen „schwarzen Dinge“, aus dem Regat nach Siebenbürgen und dem Banat gekommen sind. Man hat nämlich in Buzau entdeckt, daß die Seifenfabrik der Herren Zagorescu und Nado nur dem Scheine nach Seife erzeugten, sich aber hauptsächlich mit dem Brennen von schwarzem Spiritus befaßten. Bisher wurde festgestellt, daß der Staat um mehr als 12 Millionen Lei betrogen wurde.

Die Haffelder Interimskommission

wurde ergänzt.

Der Temeschwarer Komitatspräsident Furlugean hat die Haffelder Interimskommission ergänzen müssen, aus dem Grunde, weil einige Mitglieder abhanden.

Die Ergänzung hat einen provisorischen Charakter und wurde wie folgt vorgenommen: Präses der Interimskommission ist Dr. Julius Moldovan, Mitglieder: Georg Nicoara, Rechtsanwalt, Anton Kühn und Benhard Karthe.

Zuchtviehmarkt in Grabak.

Die Landwirtschaftskammer des Temesch-Torontaler Komitates und der Bauernverein veranstalten in Grabak am Sonntag den 8. November einen Zuchtviehmarkt.

Teilnehmende Gäste mögen ihre Ankunft behufs Bequartierung bis 5. November mittels Postkarte dem Gemeindefehaufe bekannt geben.

Die Rischinewer Bäder

murden wegen Streit zum Militärdienst einberufen.

Die Bäder der Stadt Rischinew in Bessarabien befinden sich schon seit einer Woche in Streit, weil sie den Brotpreis erhöhen wollten, was ihnen aber die Behörden nicht gestatteten.

Das Rischinewer Ergänzungsbereichskommando hat jetzt alle militärfähigen Bäckermeister und -Gehilfen zum Militärdienst einberufen als Strafe dafür, weil sie in den Streit getreten sind und kein Brot backen. Jetzt müssen sie in der Militärbäckerei umsonst backen.

Ein Pasteurinstitut in Arad.

Wie verlautet, beabsichtigt man auch einmal in Arad etwas Vernünftiges zu schaffen: man will ein Pasteurinstitut errichten. Dieses so wichtige Institut hätte Arad schon längst, u. zwar nötiger als die Parkierung der Marktplätze benötigt, weil in ganz Siebenbürgen nur ein Pasteurinstitut in Klausenburg ist, welches für die von tollwutkranken Tieren gebissenen Menschen viel zu weit aus der Hand liegt.

Haben Sie schon

den „Großen Schwabenzug“ von Adam Müller-Guttenbrunn gelesen, von welchem wir Ihnen die erste Fortsetzung in unserer letzten Folge beigelegt haben? Lesen Sie ihn und dann überlegen Sie sich ob es Ihnen monatlich 20 Lei wert ist, wenn Sie jeden Sonntag eine Fortsetzung von den Guttenbrunnromanen lesen... Diese 20 Lei was unser „Familien-Blick“ mit den schönen Romanen monatlich kostet, kann Ihre Frau sich von den Eltern eines anderen Kindes sparen oder auch Sie können es besorgen, wenn Sie im Monat um 1-2 Flaschen Bier, Spritzer etc. weniger trinken, eventuell einige Zigaretten weniger rauchen und noch Ihre Kinderkinder können an diesen Romanen lesen, die Sie sammeln und in einige Bücher einbinden.

Ausländische Damen-Kleider und Mantelstoff-Neuheiten.

Echt englische Herrenstoffe.

Seiden-, Textil- u. allerlei Modewaren in Riesenauswahl.

Detailverkauf zu Engrospreisen

Bei

Eugen Dornhelm

GROSSKAUFMANN

Temeswar I., Dörsengasse 2, neben dem Lloyd

Sch zerbrech' mir den Kopf



— wie man ganz offen den Leuten das Geld aus der Tasche herauszieht. Lese ich da ein Inserat in Lemeschwarer Zeitungen, wo ein Heiratsbüro leichtgläubige Leute sucht, die heiraten wollen. Segen die Vermittlung selbst wäre ja keine Einwendung zu erheben, aber das Heiratsbüro verlangt sofort von jedem Heiratslustigen, daß er das Briefporto für mindestens 10 Briefe seinem Schreiben beilege. Wenn man nun berechnet, daß bei einer halbwegs verbreiteten Zeitung sich auf solch ein Heiratsinserat mindestens 2—300 Heiratslustige melden, die alle 75 Lei einschicken, dann steht man sofort den Pferdefuß, der heraushängt. Das Heiratsbüro bezahlt 30—40 Lei für solch eine „Kleine Anzeige“ der Zeitung und streift 15—20.000 Lei ein, ohne auch nur einen Strich getan zu haben. Sollte es aber dann wirklich unter den Tausenden, die je 75 Lei einschicken, einmal zu einem „Bund fürs Leben“ kommen, dann streift der Vermittler noch obendrein sein „Honorar“ ein. Ich mache daher unsere Leser wiederholt aufmerksam, solchen Inseraten, die im voraus „für Portovergütung“ Geld verlangen, nicht aufzusuchen, da es sich meistens um Schwindelunternehmen handelt, die auf die Dummheit der Leute spekulieren und leicht Geld „verleihen“ wollen. Dies bezieht sich auch auf „Wahrfager“ und ähnliche Gauner.

— wie gut es doch ist, wenn man Abgeordneter ist. In Großschiska lebt seit Jahren der Sohn einer armen Familie: Professor Dr. Bofar. Der Mann hat ein ganzes Menschenalter hindurch sich nur seinem Studium gewidmet, ist durch und durch Idealist und begnügte sich nicht mit einem Doktorat, sondern lernte — so lange es ging — immer weiter und erwarb sich mehrmals den Dokortitel. ... Mit den Jahren sehnt sich der Mensch nach Ruhe und einer dementsprechenden Stelle. Dies war auch bei Dr. Bofar der Fall. Er kam nach Hause und wartet nun schon seit Jahren auf irgendeine Professur, wo er sein im Ausland so reichlich gesammeltes Wissen unserer Jugend übertragen könnte. ... Eins scheint Bofar aber zu fehlen: er ist kein Krieger, kein Lecker und — man höre und staune — hat auch bis zum heutigen Tage noch keine Stelle. ... Unter unseren schwäbischen Abgeordneten, die mit Hilfe der Gendarmerte und dem Militär auf der Reiterunastie im Banat gemäht wurden, befindet sich auch der aetwesene Kadetler Bandführer und Professor Peter Heinrich. Heinrich erhielt vor zwei-drei Jahren, als die „Schwäbische Handels- und Gewerbebank“, deren Filiale er in Dagsfeld leitete, quarante ging, eine provisorische Stelle als Professor bei einer Schule in Siebenbürgen, wurde dann Abgeordneter, weil dies ein einträgliches Geschäft ist, und wie ich nun lese, hat man ihn nun an der Handelschule in Turinsevern auch noch zum ordentl. Professor ernannt. Der Mann ist demnach für immer versorgt usw. So hat hohpft: Abgeordneter und ordentlicher Professor. Nun frage ich, warum konnte man nicht dem Professor Dr. Bofar, der zwar kein guter Kartenspieler und auch kein Musikler aber doch ein ausserordentlicher Professor ist, zu einer Stelle verhelfen, wo doch er und auch seine Frau, die ebenfalls Professorin ist, schon seit Jahren stellenlos sind.

— vor einen Vergleich zwischen den Wein- und Sodawasserpreisen. In Martensfeld und sonstigen Gemeinden, wo sich die Bauern hauptsächlich mit Weinbau befassen, sind die Leute gezwungen, ihre Erzeugnisse, nach mühevoller Nacharbeit mit 3—4 Lei pro Liter zu verkaufen und müssen obendrauf noch 1'37 Lei Steuer pro Liter Wein bezahlen. Bei dem gewöhnlichen Sodawasser verhält sich die Sache anders. Dort sind die Kohlenkurepreise, woraus man Sodawasser erzeugt, von 1200 auf 200 Lei zurückgegangen. Die Sodawasserfabrikanten haben sich in ein Syndikat vereinigt und verkaufen ihr Wasser, welches im besten Fall 1—2 Lei kosten dürfte, um den dreifachen Preis. Dazu kommt jetzt noch der Verdienst des Gastwirtes und dann soll es uns nicht wundern, wenn in einigen Gemeinden der Umegebung von Johannisdorf eine Flasche Sodawasser im Gasthaus 11 Lei (dies sind 3 Riko Weizen) und in Martensfeld der Wein, wovon noch direkt 1'37 Lei Steuer zu bezahlen ist, nur 3—4 Lei kostet. ...

Brázay Franzbranntwein

ist hochgradig, sein Erfolg ist wunderbar!

Der Staat übernimmt die Bauernschulden.

30 Prozent werden sofort abgeschrieben. Der Rest wird auf 20 Jahre mit 5% Zinsen amortisiert und im ersten Jahr sind nur Zinsen zu bezahlen.

Bukarest. Finanzminister Argetoianu hat seinen Vorschlag bezüglich der Konvertierung der Bauernschulden fertiggestellt und gelegentlich seiner Audienz auch dem König vorgelegt. Der Herrscher hat den Entwurf gutgeheißen und dem Wunsch Ausdruck verliehen, daß er baldmöglichst zum Gesetz werde.

Der Gesetzesentwurf Argetoianus sieht die Uebernahme der Bauernschulden durch den Staat vor. Gleichzeitig mit der Uebernahme der Bauernschulden durch den Staat werden die Schuldsummen um 30 Prozent verringert werden. Der Staat betrachtet diese 30 Prozent als Kostener der Kreditoren. Argetoianu hält eine solche Kostener für umso begründeter, als der Wert des Geldes seit der Zeit der meisten Kreditgewährungen bedeutend größer geworden ist.

Für die verbleibenden 70 Prozent der einabulierten Schulden wird der Staat Hypothekarobligationen herausgeben, die auf 20 Jahre lauten und mit 5 Prozent verzinst werden.

Die Bauern, deren Schulden vom Staat übernommen werden, werden im ersten Jahr bloß die Zinsen an den Staat bezahlen, in den folgenden Jahren aber müssen sie regelrechte Amortisationszahlungen leisten.

Man dementiert schon ...

Die Regierung hat zwar diese Nachricht dementiert, doch geschah dies in einer nicht gerade entscheidenden Form, denn es wird in dem Dementi zum Beispiel gesagt, daß die Regierung die Aufgabe der Konvertierung der landwirtschaftlichen Schulden noch nicht in ihrer Gänze übernehmen könne. Es scheint nun doch, daß der erwähnte Gesetzesentwurf besteht, nur ist die Realisierung mit dem Zeitpunkte noch nicht im Reinen, wann sie mit demselben hervortreten wird.

Nebenfalls hat der Plan der Bauernentlastung eine reale Grundlage und die Durchführung desselben würde weiter auf keine Schwierigkeiten stoßen, da die Reiterunastie schon nicht daran denkt, den Bauernschulden 70—75 Prozent der Schulden in Bar zu bezahlen, wie sich dies gewisse Bankleute vorstellen. Denn es würden dadurch die Banken

ein ganz gutes Geschäft machen, wenn sie heute, wo die Werte im allgemeinen gesunken sind u. der Bauer kaum etwas für seine Produkte bekommt, von den Bauernschulden 70—75 Prozent in Bar flüssig gemacht bekämen.

Die Regierung beabsichtigt aber nur — wie es aus der obigen Nachricht ganz unzweifelhaft hervorgeht —, die Schulden der Bauern zu übernehmen, zu garantieren, nicht aber selbe auszu zahlen. Der Staat wird Hypothekarobligationen herausgeben, welche innerhalb 20 Jahren eingelöst werden.

Dies mag unseren Banken freilich nicht recht einleuchten, aber sie werden sich schon mit der für sie etwas traurigen Tatsache abfinden müssen, denn, wenn sie den bisher begangenen Zinsenraub und den hohen Kaufwert des Geldes von heute gegen damals rechnen, als die Schuld entstanden ist, so haben sie noch immer ein ganz gutes Geschäft gemacht. Es wird dabei vielleicht eine oder die andere Bank zugrunde gehen, die mit den Möglichkeiten nicht gerechnet hat. Diese werden aber einen Ring in der Kette verentigen bilden, welche durch ihre Ausbeutungspolitik schon bisher quarante gegangen sind. Sie spielen in diesem Momente, wo es sich um den Bestand des Bauernstandes handelt, nur eine untergeordnete Rolle, denn der Bauernstand ist die Kraft des Staates, die nicht gebrochen werden darf, wenn der Staat daran nicht selbst zugrunde gehen will.

Deshalb ist das Projekt der Regierung nur zu begrüßen, hat aber nebenbei den Fehler, daß man es nicht auch auf die Gewerbetreibenden ausdehnt und auch diesen die Möglichkeit zu einer leichteren Entlastung bietet. Die Bauern und Gewerbetreibenden haben ihre Bankschulden meistens mit Bar und Korb abbezahlt. Heute ist aber dieses Deckma nicht mehr ausreichend, weil man für das Geld, das früher ein Haus oder Koch Korb gekostet hat, zwei bis drei Häuser oder ebensoviele Koch Korb kaufen kann, demzufolge eine 30-prozentige Abschreibung der Schulden noch verhältnismäßig sehr human und annehmbar ist.

Nur sehen möchten wir es einmal ...!

Keine Gaunereien bei den Banken mehr!

Wie das neue Bankgesetz aussehen wird?

Das Bankgesetzprojekt des Finanzministers Argetoianu ist bereits veröffentlicht worden. Laut diesen Statuten muß eine Bank, um funktionieren zu können, in Bukarest ein Mindestkapital von 40, in Städten wie Arad, Lemeschwar etc. 20, in kleineren Städten 10 und in Dorfgemeinden 3 Millionen eingezahltes Aktienkapital besitzen. Eine Privatbankfirma muß die Hälfte dieses Kapitals besitzen. Apports in Natura können höchstens 20 Prozent des Aktienkapitals betragen. Jede Bank hat jedes Jahr 10 Prozent für den Dividendenfonds vom Gewinne herunterzunehmen, dies muß geschehen, noch ehe eine Dividende gezahlt wurde. Von diesem Betrag müssen 20 Prozent bei der Nationalbank in Bares hinterlegt werden, während der Rest in Staatspapieren anzulegen ist.

Ein Administrator der Bank muß eine Garantie in den Aktien der Bank hinterlegen, welche ein Zehntel des Aktienkapitals ausmacht. Die Verantwortung der Direktions- und Aufsichtsratsmitglieder wird durch drakonische Bestimmungen festgelegt. Die Obligationen einer Bank dürfen nicht größer sein, als das 12-fache des Aktienkapitals plus Reserven. Die Ausgabe von Sparbüchern ist von einer separaten Autorisation abhängig, ebenso die Ent-

gegennahme von Kontokorrenteinlagen. Die Einlagen dürfen nicht mehr als das Zehnfache des Aktienkapitals plus Reserven betragen. Einem Klienten darf kein Kredit gegeben werden, welcher höher ist, als 15 Prozent des Aktienkapitals plus Reserven.

Banken dürfen auf eigene Rechnung keine Waren kaufen oder verkaufen, ebensowenig Pienengeschäften. Für mehr als die Hälfte des Aktienkapitals plus Reserven dürfen auch keine Dividendenpapiere gekauft werden, ebensowenig darf sich die Bank über diesen Betrag an anderen Unternehmungen beteiligen. Eigne Aktien dürfen nicht gekauft werden. Die Banken, welche Einlagen entgegennehmen, haben 20 Prozent der Gesamteinlagen in Bares in der Kassa zu halten.

Eine strengere Kontrolle wird durch den höheren Bankrat in Bukarest ausgeübt, welcher aus den Delegierten der Ministerien, der Nationalbank und der Banken besteht. Dieser Bankrat wird einen Generaldirektor, Generalsekretär, Inspektoren, Beamte haben und sind die Banken verpflichtet, durch ihre Beiträge denselben zu erhalten. Der Bankrat wird 1 bis 4 Prozent des Aktienkapitals plus Reserven der Banken sein. Bankfunktionen werden stark erleichtert. Die Strafbestimmungen des Gesetzes sind sehr streng.

Kleider und Mäntel färbt und wusch chemisch, mit neuen Maschinen, in modernster Ausführung am schönsten und schnellsten
HOSZPODAR Arad, gew. Telek-Gasse Nr. 13.

Kinderlähmung

auch in Segenthan. Die heimtückische Kinderlähmung, „Paralytis“ ist auch in Segenthan aufgetreten und hat ihr erstes Opfer in dem 2-jährigen Kinde des dortigen Einwohners Matthias Bauer gefordert. Das Kind ist Sonntag früh gestorben und mußte noch, wegen der Niedrigtemperatur, am Nachmittag begraben werden. Wir raten allen Eltern von kleinen Kindern, im Auftretungsfalle dieser ansteckenden Krankheit zur strengen Isolierung der Gesunden von den Kranken, da leider die ärztliche Wissenschaft noch nicht soweit fortgeschritten ist, daß diese Krankheit mit Erfolg bekämpft werden könnte.

Beim Wäschewaschen

in die Marosch gekürzt.

In Sippa wurde unterhalb der Eisenbahnbrücke die Leiche einer älteren Frau aus der Marosch gezogen.

Wie nachher festgestellt wurde, handelt es sich um die 74-jährige Sippaer Einwohnerin Katharina Porcan, die am Maroschuser Wäsche reinigte und unvorsichtigerweise in das Wasser fiel.

Auto-Segelflüge

in Zugosch.

Am Samstag wurde das neue, der Zugoscher Segelflugabteilung „Germania“ gehörende Schiffsflugzeug „Zögling“ mit seinem Element bekannt gemacht. Die ersten Flüge vollführte Herr Fluglehrer Alfred Ledegand, der mit Hilfe der neuen Startmethode des Anziehens durch ein Automobil eine Höhe von über 50 Meter in der Ebene spielend erreichte.

In den ersten acht Tagen des Segelflugurfes wurden mit 14 Schülern, zu denen auch zwei Damen gehören, 110 Starts mit der neuen Methode durchgeführt, wobei nur ein einziger leichter Bruch zu verzeichnen ist.

Im Bau befindet sich augenblicklich ein zweiflügeliges Segelflugzeug von flugtechnischer Hochwertigkeit, welches ebenfalls das erste seines Typs in Romänien darstellt. Vielleicht wird diese Maschine noch in dieser Saison von ihrem Konstrukteur, Herrn Ledegand, im Auto- und Motorflugzeugschlepp eingeflogen werden.

STOFFE
LEINWAND
FLANELLE
SWEATER
am billigsten bei Firma
STRASSER
ARAD, gegenüber der luth. Kirche.

„Matuschka“-Attentat

auf die Arad-Begyaljaer Eisenbahnzüge.

Ofters schon ist es vorgekommen, daß die elektrische Eisenbahn zwischen Arad und Nadna von unbekanntem Elementen mit Steinen und anderen harten Gegenständen beworfen wurde.

Am Freitag ereignete sich wieder ein solches Attentat usw. bei Monborlof, als auf einmal ein Scheit Holz durch das Fenster flog und die Glogowayer Einwohnerin A. Lenca schwer verletzte.

Die Gendarmerie hat die Untersuchung sofort eingeleitet u. es besteht Hoffnung, die „Matuschka“-Verbreiter bald unschädlich zu machen, denn man hat sichere Spuren und Anhaltspunkte.

Richtliche Ernennungen.

Bischof Dr. Augustin Wacha hat folgende Geistliche der Diözese mit neuen Würden ausgezeichnet:

Dem Direktor der „Panath“, Josef Nischbach und dem Katheten Josef Pleh hat er den Titel eines Ehrenberrn verliehen.

Der Neufankanner Dechant-Warrer Josef Karl und der Dravizauer Warrer Josef Engelhardt wurden zu Konviktorialräten ernannt.

Minister Brandtsch



läßt sich nicht gängeln. Bukarest. In sächsischen Kreisen herrscht allgemeine Entrüstung darüber, daß in der sächsischen Metropole Hermannstadt in der Mehrheit romänische Mitglieder in die städt. Interims-Kommission ernannt wurden, wo die sächsische Bevölkerung sich selbst doch in der Mehrheit befindet.

Da Minister Brandtsch, der außerdem Hermannstadt noch als Abgeordneter vertritt, von dem Minister für Siebenbürgen, Valerius Pop, bei der Ernennung hintergangen wurde, hat Brandtsch aus dieser Angelegenheit eine Kabinettsfrage gemacht u. ist bereit, alle Konsequenzen abzuleiten, wenn der Minister sich die Vorgangsweise seines Ministerkollegen zu eigen mache. Man sieht dem Ausgang dieser Affaire mit gespanntem Interesse entgegen.

Noch immer:

Reaktivierung der Gewerbetreibenden

Wenn man all das zusammenfaßt, was in letzterer Zeit schon über die Firmen-Registrierung der Gewerbetreibenden geschrieben wurde, dann wird man zu dem Ergebnis kommen, daß sich in diesem Gesetz überhaupt niemand auskennt.

Zuerst wurde das Gesetz so ausgelegt, daß sich alle Gewerbetreibenden zu registrieren haben, dann wurde dies zurückgezogen und behauptet, daß nur jene Unternehmungen registrierungspflichtig sind, die 20 Arbeiter oder 20 HP Motoren beschäftigen.

Jetzt heißt es wieder, daß diejenigen Gewerbetreibenden zur Registrierung bei der Handelskammer verpflichtet sind, welche auf Vorrat arbeiten und sich auch mit dem Verkauf (Handel) ihrer Erzeugnisse abgeben. Dies sind: Fleischer, Metzger, Schneider, die mit Stoffen handeln, Klempner, welche ihre Artikel verkaufen, Wasserleitungs- und Elektro-Installateure, welche einschlägige Artikel verkaufen, Uhrmacher, welche nicht nur Reparaturen machen, sondern auch Uhren und dergleichen zum Verkauf bringen.

Gewerbetreibende, welche nur auf Bestellung arbeiten, müssen sich nicht registrieren.

Modestoffe

Modestoffe

Modestoffe

Modestoffe

Gehrs Kirchweihsträuße

in Saksfeld.

Saksfeld begeht am Sonntag sein „Kirchweihfest“. „Jugendverein“, „Landschaftsverein“, „Gewerbevereine“, „Saksfelder-Sportverein“ u. „Hertha“ rufen zur Teilnahme, um den „Vortanz“ zugleich an sechs Stellen zu seinem Recht kommen zu lassen. Für unsere schwere Zeit sicher eine schöne und lobenswerte Leistung.

* Überzeugen auch Sie sich! Jeder, der kein Feind seines Geldes ist, kauft seine Schnittwaren bei der deutschen Firma zur „weißen Taube“, Baumwoll-ler und Marz, Temeschwar-Fabrik, Anbrassstraße 24.

Unsere Verbilligungsaktion bis 3. November verlängert

Bei Seiden-Weißwäsche 40% Nach-
Bei Seiden-Weißwäsche 40% Nach-
lass.

Beitlen auch Sie sich jetzt bei uns einzulassen.

„Elbe“ Strumpfhaus

Elmsora, Josefstadt, Bul. Berthe-
lot 21. vis a vis der röm. kath.
Kirche.

Gibt es in Neusantanna Urbarialisten?

Der Gemeindevorstand hat den Präsidenten einer Urbarialistenversammlung aus dem Gemeindehaus geworfen und die Versammlung aufgelöst, weil sie keine Erlaubnis hatten und sich im Gemeindehause „breit“ machten.

In Neusantanna scheint es noch immer zu gären... Man streitet sich um Kleinigkeiten und die Gemeinde selbst hat zehn Jahre hindurch mehr als eine Million Lei für eine rumänische Mittelschule bezahlt, die überall in einer rumänischen Gemeinde, nur nicht in der deutschen Gemeinde Neusantanna eine Existenzberechtigung hat.

Zur Abwechslung war diesmal ein Streit zwischen den Urbarialisten und dem Gemeindevorstand Stefan Kramer, der beim Arader Gerichtshof dahin entschieden wurde, daß Stefan Kramer diesmal die Lächer auf seiner Seite hat. Vor Jahren hat man nämlich auch in Neusantanna einen „Urbarialverein“ ins Leben gerufen, der ein eigenes Haus und sonst nichts zu verwalten hat, weil es dort keine Urbarialisten gibt. Bei diesem „Urbarialverein“ war — so behauptet nämlich Herr Kramer — immer der jeweilige Richter der Obermacher, oder besser gesagt: Präsius.

Bei den letzten Gemeinderatswahlen wurde aber, „gegen den Strich“ der Urbarialisten, der Kleinbauer Kramer zum Richter gewählt u. da wollte man von den bisheriger Gepflogenheiten absehen u. auf eigene Faust „Urbarialpolitik“ betreiben.

Stefan Kramer ist aber ein energischer, stolzer Mann, der sich nicht so leicht auf die Seite

schieben läßt... Eines Tages merkte er, daß man hinter seinem Rücken im großen Ratsaal des Gemeindehauses, „ohne seine Erlaubnis“ eine Versammlung abhält. Mehr brauchte Kramer nicht. Er ging hinunter — und trieb die ganze Versammlung auseinander, weil doch — laut der Gepflogenheit — er der Präsius sein sollte.

Die Urbarialisten klagten hierauf Kramer, wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt beim Arader Gerichtshof. Freitag fand die Tagung statt u. da stellte es sich heraus, daß der „Urbarialverein“ überhaupt keine Statuten hat, demzufolge ungesetzmäßig bestehen würde, wenn er besteht. Weiters hätte man zu dieser Versammlung keine Erlaubnis und drittens hätte man doch, wenn schon der Richter nicht der Präsius ist und man hinter seinem Rücken einen anderen gewählt hat, vom Gemeindevorstand die Erlaubnis dazu verlangen müssen, daß eine private Körperschaft den Ratsaal zur Versammlung benützt. Nachdem auch der jetzige Vereinspräsius nicht durch ein beglaubigtes Protokoll oder sonstige Dokumente nachweisen konnte, daß er wirklich gewählt ist, wurde er mit seiner Klage abgewiesen und der Staatsanwalt, welcher zuerst die Klage vertrat, verlangte selbst den Freispruch des geklagten Gemeindevorstandes.

Tschechien kauft von Rußland Weizen

und hat die Ausstellung weiterer Einfuhrbewilligungen eingestellt.

Bukarest. Die unterrichteten Stellen der Getreide- und Vorratseisen sind sehr beunruhigt, weil die tschechoslowakische Regierung die Ausstellung weiterer Einfuhrbewilligungen für Auslandsgetreide einstellen will.

Anlaß dazu gibt der Umstand, daß von den 80.000 Waggons Getreide, die jährlich importiert werden müssen, 40.000 bereits eingetroffen sind, den Rest aber will man aus Rußland einführen. Rußland verhandelt nämlich mit

Polen über einen Transitverkehr, und falls diese Verhandlungen zu einem Resultat führen, dann ist der Weg für russisches Getreide in die Tschechoslowakei frei, und der Rußel kann rollen. Was das für unseren Getreideüberschuß bedeutet, braucht weiter nicht erörtert werden, es bestehen aber noch Möglichkeiten, die dafür sprechen, daß noch nicht alle 40.000 Waggons in Rußland aufgekauft werden, sondern einige Tausend auch bei uns.

Achtung Frauen!

zu

Modewaren

Beste und billigste Einkaufsquelle.

Vorbestellungen werden pünktlich ausgeführt. Verlangen Sie unter Modestoffe

Louvre

Temeschwar, gegenüber der Josefstädter Kirche.

Mit der eisernen Gabel gegen den Exekutor...

Ein Nagylaker Bauer wehrte sich gegen die Exekution und wurde zu 20 Tagen Arrest verurteilt.

Vor einigen Monaten erschienen bei dem Nagylaker Landwirt Todor Onca ein Nagylaker Rechtsanwalt in Begleitung des Exekutors Genadan, um eine Exekution vorzunehmen.

Der Bauer stellte sich aber vor die Herren mit einer eisernen Gabel und drohte ihnen, wenn sie nicht sofort die Wohnung verlassen, mit dem Nieder-schlagen.

Der Rechtsanwalt und Exekutor ertriften die Flucht, einer durch die Tür, der andere beim Fenster hinaus und erstatteten gegen Onca die Strafanzeige.

Bei der Gerichtsverhandlung erschienen Kläger und Beklagter, der Exekutor aber wurde zwischen zwei Vollzisten in den Verhandlungssaal geführt, weil er unterdessen schon wegen einer Unterschlagung sich in Untersuchungshaft befindet.

Vernommen konnte der Exekutor Genadan nicht werden, da sein Gedächtnis ihm in der Untersuchungshaft verloren gegangen ist.

Dennoch konnte der Gerichtshof ein klares Bild über den Verlauf der Angelegenheit erhalten und verurteilte den

Landwirt wegen lebensgefährlicher Drohung — in Anbetracht von minderen Umständen — zu 20 Tagen Arrest.

Eine Kirche beschlagnahmt

weil die Kirchengemeinde die Steuern nicht bezahlen kann.

Bukarest. In der Vorstadt Buzulescu von Rischinew haben die Behörden die jüdische Kirche sowie die gesamte Einrichtung beschlagnahmt, weil die jüdische Kultusgemeinde die Steuern für das rituelle Bad, das der Synagoge angeschlossen ist, seit langer Zeit nicht mehr bezahlt hat.

Der Minister für Bessarabien hat bei der Regierung wegen Freigabe der jüdischen Kirche interveniert.

Todesfall in Neusantanna.

Wie uns aus Neusantanna berichtet wird, ist dort der 72-jährige Schlossermeister Karl Wolf nach kurzem Leiden gestorben. Der Verstorbene wird von seiner Familie und einer weitverbreiteten Verwandtschaft betrauert.

Fleisch von kranken Tieren

wurde in Temeschwar verkauft.

Das Gesundheitsamt der Stadt Temeschwar hat einen Leichsinn entdeckt, der die Gesundheit der Konsumenten stark gefährdete. Der Josefstädter Selchmeister Franz Gertheis hat aus der Schweinemästerei „Arca“, von deren Eigentümer, Demeter Markovics, franks Schweine übernommen und das Fleisch in seinem Geschäft ausgehakt.

Wegen diesem Leichsinn hat das Gericht beide zu je 2000 Lei Selbststrafe verurteilt und der Oberbürgermeister veranlaßte eine weitere Untersuchung gegen Gertheis und Markovics.

Diese Untersuchung richtet sich auch noch gegen einen anderen Selchmeister, der auch im Verdacht steht, Fleisch von kranken Schweinen in den Verkehr gebracht zu haben.

Todesfälle.

In ihren 77-jährigen Lebensjahr verschied in Berjamosch Wwe. Ida Kelle, geb. Schannen. Betrauert wird die Verstorbene von ihren Söhnen, Arthur Kelle, Professor in Debenbura und Alexander Kelle, Bankbeamter, ferner von ihren Töchtern, Leontine verehlt. Frischmann und Gisela verehlt. Lobna. In der Verstorbene betrauert der Mediziner der „Torontoer Nachrichten“ Josef Frischmann seine Schwiegermutter.

In Saksfeld ist die Gattin des Maschinenbauers Konrad Nied. Frau Elisabeth geb. Eschenauer, im Alter von 42 Jahren gestorben.

Wo ist der Fond?

für das Geschenk an Prinzessin Alena?

In seiner letzten Nummer erhebt der „Luptatorul“ die Frage, wo sich der Fond befindet, der zum Zwecke gesammelt wurde, um der Prinzessin Alena anlässlich ihrer Hochzeit ein Geschenk der Stadt Czernowitz zu machen. Es wurde angeblich ungefähr eine halbe Million Lei gesammelt, das Geschenk kostete aber nur Lei 120.000. Wo ist der Rest des Geldes hingelangt?

Es ist doch schrecklich bei uns, daß nichts ehrlich gemacht werden kann. Dann staunt man sich, wenn das Volk jedes Vertrauen verliert und überhaupt nichts mehr spenden will.

Herrnstoffe

Seidenwaren

Bettdecken

Weißwaren

Edison gestorben.

Newport. Im Alter von 83 Jahren ist Thomas Edison, der weltberühmte Erfinder auf dem Gebiete der Elektrizität, Telephon- und Telegraphenwesen, am Sonntag morgens gestorben.

Straßenbauarbeitenvergebung.

Die Arader Komitatspräfektur vergibt am 3. November um 9 Uhr vormittags Straßenbauarbeiten im Schätzwerte von 2.830.000 Lei. (Näheres im Monitorul Oficial vom 19. Oktober).

Kirchen-Weihe und Firmung in Rimandlöz.

Am Sonntag den 18. d. Mtz. hat Bischof Dr. Augustin Wacha die neuerbaute Kirche in Rimandlöz eingeweiht und nachher das Sakrament der Firmung ausgeteilt.

Von Rimandlöz begab sich der Bischof nach Rimanduffalu, wo er die neuen Glocken der Kirche weihte und die Kinder ebenfalls firmte.

Züblisches Unglück in der Zuckersabrik.

In der Arader Zuckersabrik hat Samstag nachts die Lokomotive den Arbeiter Theodor Lazar überfahren und ihm den linken Fuß und Arm abgeschnitten. Da die Fabrik nicht mit Rettungswagen ausgerüstet ist, mußte man warten, bis die Retter nach langem Hin- u. Hertelefontieren angerückt kamen und der Mann ist unterdessen an Verblutung gestorben.

Amerikanische Nachrichten

Großschamer Kirchweih in Amerika.

Die Großschamer Landsleute in Chicago veranstalteten am 12. September ihr Kirchweihfest, das in jeder Beziehung ein voller Erfolg war. Die Musik spielte die Schloffer'sche Kapelle, bis in die frühen Morgenstunden. Der Vorstrauß wurde für 650 Dollar von Josef Adermann erstanden, der diesen dem Frä. Elisabetha Mischung verehrte, beide aus Großscham. Kirchweihpaare waren: Josef Adermann mit Elisabetha Mischung, Heinrich Schindalga mit Helene Bauer, Johann Hermann mit Katharina Deaber, Heinrich Hermann mit Christine Walter, Anton Fischer mit Anna Brettnal, Johann Franz mit Katharina Schindalga, Andreas Adermann mit Margaret Kellman, Peter Desterreicher mit Margareta Bösch, Josef Dohs mit Theresia Mischung, Martin Dohs mit Katharina Stutting, Peter Weinrauch mit Margareta Rindel, Peter Karwanbich mit Maria Kellmann, Johann Stwoboda mit Maria Bieringer.

Das Nachkirchweihfest fand am Sonntag, den 13. September, statt, bei welcher es wieder sehr lustig und vergnügt zugeht. Den Männer-Vorstrauß erstand an dem Nachkirchweihfest Franz Fandler. Die Tanzmusik lieferte ebenfalls Heinrich Schloffer's Tanzorchester. Es war ein schönes Großschamer Kirchweihfest, das jedem, der daran teilnahm, noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

Engelsbrunner Kirchweih.

Die Engelsbrunner Kirchweih in Newyork fand am 6. September statt, wobei den Vorstrauß Johann Engel für seine Tochter Käthe erstand.

Silberne Hochzeit.

In Cincinnati Ohio feierte Anton Kollinger mit seiner Frau Rosalia, geb. Dingert aus Blumenthal, am 6. September ihre silberne Hochzeit. Anwesend waren folgende Freunde aus der alten und neuen Heimat: Josef Kollinger und Frau mit Sohn, Adam Kollinger und Kinder, Franz Schreiber und Frau, Peter Kollinger und Frau, Anton Kollinger Jr. samt Familie, Wilhelm, Heinrich Bress und Frau mit Sohn, Frau Rektenwald, Ch. Lem und Frau, Josef Rasmann und Frau, Familie Oker, Herr und Frau Kruttsch mit Familie, Michael Burger und Frau mit Familie, Herr und Frau Stefan Burger mit Familie, Herr und Frau Peter Koppi mit Familie, Herr und Frau Nikolaus Koppi, Herr und Frau Johann Dingert, Herr und Frau Reih mit Tochter, Herr und Frau Peter Wolfram mit Familie, Herr und Frau Franz Angele, Herr und Frau Peter Rasmann mit Familie (Buffalo, N.Y.), Frau Schwillir und Tochter (Buffalo), Herr und Frau Philipp Schmidt sen., Herr und Frau M. Bach und Tochter, Herr und Frau John Rieder mit Familie (Cleveland), Herr und Frau Johann Dolig und Familie (Cleveland), Herr und Frau Schuch mit Familie, Chicago, Herr und Frau Franz Senzer, Herr und Frau Josef Dippont, Herr und Frau Georg Segel.

Nach der alten Heimat

haben sich am 30. September die Engelsbrunner Landsleute Anton und Katharina Jauner eingeschifft, um Freunden und Bekannten einen Besuch abzustatten.

Todesfall.

Der Neubeschenwaer Landmann J. Brück ist am 13. September in Chicago plötzlich gestorben. Betrauert wird der Verstorbene von seiner Gattin Margaretha und von seinen Kindern Nikolaus Brück und Katharina verehlt.

Wieder Kirchweihfest in New-Brundswick

Wie jedes Jahr, so feierten die Wiedersbrunner Landsleute mit ihren anderen Kameraden aus der alten Heimat in New-Brundswick auch in diesem Jahre am 3. und 4. Oktober das unverwiltliche Schwabenfest „Kirchweih“. An zwei Stellen, Samstag abends in der St. Johannes-Halle und am Sonntag nachmittags im dänischen Heim, huldigte man dem alten Brauch und unterhielt

2½ Milliarden Monatsregien

in den Ministerien. — Könnte man dort nicht abbauen, damit die Steuern geringer werden?

Bukarest. Das Amtsblatt veröffentlicht eine interessante Tabelle über die Auslagen der Ministerien im Monate Oktober, die sich in der Gesamtsumme auf 2,503.461.823 Lei beziffern.

An erster Stelle steht das Finanzministerium mit 1,051.950.000 Lei, nachher folgt das Heeresministerium mit 614.000.000 Lei (fast ¼ Milliarde), dann das Unterrichtsministerium mit 437.290.000, Innenministerium 118 Millionen 700.000 Lei, Justizministerium 91.400.000, Ackerbauministerium 62 Millionen 450.000, öffentliche Arbeiten 10,250.000, Handelsministerium 20 Millionen 500.000, Außenministerium 19,130.820, Arbeitsministerium 71 Mil-

lionen 500.000 und Ministerpräsidentium 6.291.000 Lei.

An Personalausgaben gibt weiters das Unterrichtsministerium noch 415 Millionen 600.000, das Heeresministerium aber 818.000.000 Lei in einem Monat aus.

Für außerordentliche Auslagen gibt das Heeresministerium in diesem Monat 216.000.000, während die übrigen Ministerien für außerordentliche Zwecke nur ganz geringe Summen von vier bis fünf Millionen ausgeben. Allein das Arbeitsministerium, das bekanntlich in Anbetracht der Arbeitslosigkeit ein größeres Programm hat, figuriert mit 27 bezw. mit 22 Millionen Lei außerordentlichen Auslagen.

Chinesisch-japanischer Friede

soll mit drei Punkten vom Völkerbund hergestellt werden.

Die Antwort: Japan mobilisiert seine Kriegsflotte.

Auch China hat allgemeine Mobilisierung angeordnet.

Genf. Trotz des Einspruchs Japans, hat der Völkerbundsrat, mit Einbeziehung des amerikanischen Vertreters, dennoch eine geschlossene Sitzung abgehalten, in welcher der Konflikt zwischen Japan und China eingehend behandelt wurde. Zur Beilegung des Konfliktes hat der Völkerbundsrat folgende Punkte aufgestellt:

1. China erklärt sich bereit, die vertraglichen Rechte Japans in der Mandschurei anzuerkennen.

2. Japan räumt das bereits besetzte Gebiet in der Mandschurei.

3. China verpflichtet sich, das Vermögen und das Leben der in der Mandschurei lebenden Japanern zu garantieren.

Diese Punkte sollen den Kriegführenden Staaten mitgeteilt u. zur Annahme gebracht werden.

Tokio. Amtlich wird verlautbart, daß Japan lieber aus dem Völkerbund austritt, wie seine Truppen aus der Mandschurei zurückzuziehen. Japan hat auf die Mandschurei großen Bedarf, weil seine Bevölkerung sich derart vermehrt, daß

es keinen Raum dafür hat und dort nehmen muß, wo ist.

Uebrigens hat Japan, laut Tokioer Radiomeldung, als Antwort auf die Zustimmung des Völkerbundes sofort seine ganze Kriegsflotte mobilisiert, was China veranlaßte die allgemeine Mobilisierung ebenfalls anzuordnen.

1000 verstümmelte Leichen

von Japanern aufgefunden. — Die Chinesen verstehen auch keinen Spaß.

London. Die „Daily Telegraph“ meldet, richten die flüchtenden chinesischen Soldaten und andere Banditenhorde fürchterliche Blutbäder unter den Koreanern an, die entlang der Mubener Bahn wohnen. Die japanischen Truppen haben bisher mehr als 1000 verstümmelte Leichen aufgefunden.

Naran marschiert, China demonstriert.

Aus Schanghai wird gemeldet, daß in der Mandschurei 5 neue Militärzüge mit japanischen Truppen eingetroffen seien. In Schanghai selbst wurden neue Truppen ausgeschifft. Die Chinesen glauben, daß Japan großzügige Kriegsoberationen einleite. In Kanking und Kanton, aber auch andernwärts, gab es starke und oft sehr blutige Demonstrationen gegen dortige Japaner. In Kanking protestierte der japanische Geschäftsträger bei der chinesischen Regierung; die Kankinger Japaner haben die Hauptstadt verlassen. China hat die in Tokio geführten Verhandlungen abgebrochen, um dem Völkerbund allein die Verhandlungen zu überlassen.

Japan lehnt den Völkerbund ab.

Briand droht...

Genf. Die japanische Regierung betrachtet die vom Völkerbundsrat vorgeschlagenen Punkte als unzulässig und erklärte in einer Protestnote, der Völkerbund wäre überhaupt nicht dazu berufen, sich in den Konflikt einzumischen.

In Völkerbundskreisen hat dieser Ton eine Bestürzung hervorgerufen, der dazu geeignet ist, das Ansehen des Völkerbundes zu untergraben. Briand erklärte den Pressevertretern, daß der Völkerbundsrat alle Staaten davon in Kenntnis setzen und gegen Japan Maßnahmen beantragen wird.

Bei einer Hoffjagd

wurde der deutsche Gesandte und italienische Minister angeschossen.

Bukarest. Bei einer Hoffjagd, die zu Ehren der in Bukarest weilenden Teilnehmer an der Luftfahrtkonferenz veranstaltet wurde, sind der italienische Minister für das Luftwesen Balbo und der neue deutsche Gesandte Graf von der Schulenburg durch Schroßkömer eines in falscher Richtung abgegebenen Schusses getroffen und leicht verletzt worden.

Die Getroffenen wurden an Ort und Stelle verbunden. Minister Balbo konnte bereits schon nach Budapest abfliegen.

Sternleib.

Stürzlich berichteten wir erst von den Sternfreunden bei der Familie des Direktorstellvertreters bei der „Sermannstädter Allg. Spartassa“ Adam Kost, wo der Storch einkehrte und den dritten Huhn brachte... Nun kam nach dem Storch der Senfmann und nahm einen der drei Hühner, den 4½-jährigen Heinz, mit sich ins Himmelreich der kleinen Kinder.

Munter, wie der kleine Heinz immer war, ging er noch vor Tagen in den Kindergarten, fragte dann plötzlich über Unwohlsein und es zeigte sich, daß er sich in der Schule oder sonstwo die so gefährliche Kinderkrankheit (Kinderlähmung) aufgearbeitet hat, die nur in den seltensten Fällen, u. auch dann nur mit zurückbleibender Lähmung, zu heilen ist.

Der kleine Heinz hatte nicht das Glück, unter jene Reihen zu gehören, die der Senfmann verschont. Freitag Nacht ist er gestorben und wurde Sonntag unter Teilnahme der Verwandten und Bekannten zu Grabe getragen.

Giftmord eines Dravitzaer Kaufmannes.

Die traurigen Verhältnisse haben den 74-jährigen Dravitzaer Kaufmann Jakob Böbl in den Tod getrieben. Am Freitag trank er Essigsäure und ist noch am selben Tag unter qualvollen Leiden verschieden.

Traumagen.

In Kenarab fand am Sonntag um 5 Uhr nachmittags die kirchliche Trauung des Anton Horn aus Wiesenhaib, mit der ärmlichen Tochter Elisabeth, des Kenaraber Landwirtin Peter Leichert, statt.

In Seenthau führte der Tischlermeister Josef Schlechter die Elisabetha Hofjoch zum Traualtar. Nachher wurden die Gäste in den Kaffeekaffee-Pokaltäten bewirtet, wo dann die Bernath'sche Musikkapelle für eine gute Unterhaltung sorgte.

Für Haxfeld haben der Landwirt Johann Stein und Frä. Franziska Krämer, ferner der ebenfalls dem Landwirtestand angehörige Anton Hauslachen und Frä. Ella Feuerholz den Bund fürs Leben geschlossen.

Leut' nicht verneht.

daß auch die Zeitung bezahlt werden muß!

Der Schnitt ist schon längst vorbei, der Rambauch liegt schon im Keller und wir Zeitungslaut' haben immer noch unser Geld nicht, daß wir doch auch so notwendig brauchen, um unsere Ausgaben zu besteuern.

LESEVEREINE

bestimmen in großer Auswahl vorzügliche Romane antiquarisch, zu sehr billigen Preisen, bei der Firma I. KERPEL, ARAD

LEIPZIG-BASARABIA

Pelzwarenhaus

TEMESWAR IV., Bonnazgasse 20

(Neben dem Novak'schen Hutgeschäft)

Der Sturz des englischen Pfundes hat uns in die Lage versetzt, noch um 25 Prozenten billiger zu verkaufen. So wohl engros wie auch detail

75 Kinder gestorben

wegen schlechtem Impfstoff.

Hamburg. Wie erinnerlich, sind im Frühjahr d. J. in Lübeck über 100 Kinder erkrankt, die man mit einem französischen Serum, dem sogenannten Valmette Serum gegen Tuberkulose geimpft hatte. Von den geimpften und erkrankten Kindern sind 75 gestorben, die Staatsanwaltschaft hat jetzt gegen den Professor Deyle, Klay, Medizinalrat Altschmidt und Krankenschwester Schütze die Klage wegen Mord aus Unvorsichtigkeit erhoben und der Prozeß beim Lübecker Landesgericht hat begonnen. Mehr als 400 Zeugen sind vorgeladen, so daß die Verhandlungen mehrere Wochen beanspruchen werden.

Tochter gegen Vater.

London. Die liberale und die konservative Partei veröffentlichten ihre Wahlprogramme. Die liberale Partei hat sich gespalten. 22 Abgeordnete von den insgesamt 58 Abgeordneten sind abgesplittert und treten für eine Einigung mit den anderen Parteien und Bildung einer nationalen Union ein.

Lloyd George bleibt fest und will selbständig in den Kampf ziehen. Die Tochter Lloyd Georges wird mit der oppositionellen Gruppe der Liberalen, also gegen ihren Vater kandidieren, weil sie ihr Fortkommen in derselben besser gestichert sieht.

Und da sagt man noch, daß die Wollfächer keine „Ideale“ haben?

191 Goldatenleichen

auf einem verstaubten französischen Schlachtfeld gefunden.

Paris. Wie amtlich mitgeteilt wird, sind bei den vor einiger Zeit wiederaufgenommenen Grabungen auf den französischen Schlachtfeldern im Departement Pas de Calais bisher 191 Leichenname gefallener Soldaten gefunden worden.

Ernannt konnten insgesamt nur 43 der Gefallenen werden, und zwar 37 französische und sechs deutsche.

Bei 148 Leichen ist eine Personbestimmung nicht mehr möglich, es konnte nur erhoben werden, daß es sich in 104 Fällen um Angehörige der französischen und in 44 Fällen um Angehörige der deutschen Armee handelt. — Und jetzt fragt man sich: warum haben sich die armen Teufeln wohl gegenseitig ermordet?

Trauernachricht aus Saderlach.

Wie uns aus Saderlach berichtet wird, starb dort dieser Tage der 57-jährige Landwirt Johann Müller an einer längeren Krankheit und wurde unter großer Beteiligung der Bevölkerung zu Grabe getragen. Der Verstorbene hinterläßt seine Frau geborene Maria Eisele und einen verheirateten Sohn, welcher eine weltberzweigte Verwandtschaft.

Ein Homöopath — Heeresführer.

Der gewesene tschechische Generalstabchef, Gajda, welcher nach vielen dunklen Sachen nach Rußland geflüchtet ist, hat sich bereit erklärt, den Feldzug mit den russischen Truppen gegen die Japaner in der Mandchurei zu führen.

Gajda war schon während dem Krieg als Kriegsgefangener bei den Legionären in Rußland ein gefürchteter Hochstapler und beförderte sich stets selbst vom österreichisch-ungarischen Feldwebel bis zum General. Tausende unschuldige Menschen hat dieser Schwindler damals als Kommandant der Legionäre in Rußland umbringen lassen.

Jetzt, wo sein Stern in Tschechien verblüht ist und er im besten Fall zu einer längeren Freiheitsstrafe verurteilt werden würde, sieht er wieder die Gelegenheit um durch Menschenmorden ein glänzendes Geschäft zu machen. Er würde in sicherer Deckung hinten liegen und die Russen auf die Schlachtbank führen. Verliert er eine Schlacht, so sind höchstens die Soldaten gefallen und werden durch neues Schlachtvieh ersetzt. Gewinnen aber seine Soldaten mit ihrer Wahnsinnigkeit die Schlacht, dann wird Gajda ausgezeichnet und — läßt sich die Tapferkeit der als Werkzeug benutzten Soldaten teuer bezahlen.

Liebe in Ketten

Roman von Hans Mittelweber.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

(Fortsetzung 10).

„Na, na, versprechen Sie nur nicht zuviel! Alles tun darf der Mensch auch nicht. Aber helfen kann ich Ihnen. Sagen Sie mal, haben Sie noch etwas anderes anzuziehen als das hier? Ach so, das hat man Ihnen ja gestohlen! Na, da muß eben Rat geschaffen werden. Wollen Sie mit mir gehen?“

Von Herzen gern war Rätke bereit. Sie fuhr mit der Fremden, die auch das Fahrgeld für sie bezahlte, nach einer anderen Stadtgegend, und dort stiegen sie in einem Hause wieder viele Treppen hinauf in eine Dachstube, in der die Fremde daheim war.

Viel war auch nicht darin; aber an den Wänden hing doch allerlei Krimskrams, der dem Raume ein freundliches Aussehen gab, und die Bewohnerin machte nicht erst lange Worte, sondern kramte aus einer Kommode eine weiße Bluse heraus und ein Ländelschürzchen und forberte Rätke auf, sich umzuziehen.

Schweigend und verwundert gehörte Rätke.

„Es geht schon!“ sagte die andere. „Ich will Ihnen beides borgen, bis Sie Geld verdient haben und sich selber etwas kaufen können. Nun brauchen wir nur noch eine Nische ins Haar — so! Und nun gucken Sie mal in das Ding hier, was sich Spiegel nennen läßt!“

Rätke gehörte abermals.

„Ach sehe so blaß aus!“ sagte sie.

„Das gibt sich schon, wenn Sie erst wieder richtig essen. Und nun die Hauptsache. Haben Sie Lust, Kellnerin zu werden? Ich bin nämlich eine und kann Ihnen eine Stellung in meinem Cafe verschaffen. Meine Madame nimmt gern Mädchen, die noch nicht bedient haben, und was lernen müssen, das lernt sich schnell — bloß natürlich — doch davon werden wir noch! Also wie steht's? Geld verdienen Sie, schlafen und essen können Sie auch dort.“

„Ach ja, Fräulein...“

„Jetzt kommt der große Moment!“ unterbrach die andere sie. „Ich heiße mit meinem richtigen Namen Berta Krumbholz; aber den darf ich nicht führen, weil er nicht schmeichelt genug ist, und so nenne ich mich Berta Koll. Das klingt, nicht wahr? Und nun wollen wir für Sie auch einen Namen suchen. Rätke? Na ja, das geht — und nach dem anderen Namen werden Sie nicht gleich gefragt werden. Da können Sie sich schon noch einen ausdenken. Also Sie wollen?“

Rätke nickte. Sie war ja so froh. Bloß Arbeit haben und etwas verdienen. Weiter wollte sie doch nichts.

Und so kamen die beiden nach dem „Cafe Metropol“, wo Berty die Neue einer wunderbar gekleideten, majestätischen Dame vorstellte, die sie scharf prüfend ansah und endlich nickte.

„Meinetwegen, fangen Sie an! Aber das sage ich Ihnen gleich: wenn mir was nicht gefällt, dann steigen Sie wieder! Berty mag Sie mit in ihr Kellner nehmen, damit Sie erst angeleitet werden!“

Mit einem vornehmen Neigen des Hauptes entließ Madame die beiden, u. nun betrat Rätke das Cafe, wo sie künftig als Servierdame wirken sollte, wie Berty das nannte.

Der Raum war elegant ausgestattet mit Marmortischen, Wollschöfen und bequemen Sesseln. Zwischen den Tischen waren Holzwanne. Es waren auch Tische da, und außer ihnen belben noch vier Mädchen in weißen Blusen, weißen Schürzchen und Spitzenhäubchen — Kolleginnen, denen Berty die Neue vorstellte, und dieser sehr vornehm vorkamen.

Gäste waren noch nicht anwesend; aber sie kamen bald, meist ältere Herren, die mit Interesse auf Rätke schauten und ihr allerhand Schmeichelein sagten, namentlich wegen ihres schönen blonden Haars und ihren blauen Augen; aber Rätke hörte das fast nicht. Sie stellte die Tablett mit dem Kaffe- und Teegeschirr hin, rechnete zusammen und

(Nachdruck verboten).

erhebe jedesmal, wenn sie sagen mußte:

„Und zehn Prozent.“

Dieses Geld gehörte ihr; denn Madame zahlte keinen Pfennig. Es dünkte ihr aber ungeheuer viel, und als sie zum Essen gerufen wurde und einen Ueber-schlag machte, da besaß sie schon über fünf Mark.

Wenn das so fortging, dann hatte sie bald viel Geld beisammen, und das Essen war auch gut, die Arbeit nicht schwer.

Rätke war so von Herzen froh über diese Wendung ihres Schicksals, daß sie nicht wußte, wie sie Berty danken sollte; aber als sie dies sagte, lachte die Kote, und erwiderte dann:

„Nur nicht zu froh, wie die jungen Pflaume!“

Je weiter der Tag vorschritt, desto mehr Gäste stellten sich ein, auch Mädchen, die in den Nischen Platz nahmen und meist erschrocken auseinander fuhren, wenn jemand an ihnen vorbei ging. Die Mehrzahl waren jedoch Herren, und nun allerdings bekam Rätke manches zu hören, was ihr nicht gefiel. Es war ein Glück, daß sie den eigentlichen Sinn der Worte nicht verstand.

Manche wollten sie auch an sich ziehen; aber dann brauchte sie sich nicht loszureißen, denn immer tauchte zur rechten Zeit Berty auf. Und wenn Rätke dann iortlich und sich zurückwandte, sah sie, daß die Fremdin zu dem betreffenden Herrn sprach, daß dieser vielsagend nickte — und wenn sie schließlich kassierte, so bekam sie nicht bloß die Prozente, sondern viel mehr. Einer gab sogar eine Mark.

Ach, war sie reich!

Aber sie war auch todmüde, als sie abends mit Berty in die Schlafkammer hoch oben unter dem Dache ging. Sie konnte sich kaum auskleiden, und als sie sich ins Bett gelegt hatte, schlief sie auch schon.

Dafür erwachte sie, als die ersten Sonnenstrahlen in den Raum drangen. Sie war es gewöhnt. Sie stand gleich auf und wusch sich.

Berty erwachte, yähnte herzhaft und fragte, was sie schon wollte.

„Wir brauchen doch erst um zehn Uhr unten zu sein!“ erklärte sie.

Das hatte Rätke ja nicht gewußt; aber sie war froh darüber.

„Dürfen wir ausgehen?“ fragte sie.

„Natürlich, Kleine! Wo willst du denn hin?“

„Zu meiner Wirtin und meine Sachen holen.“

„Nee, du, das laß lieber! Unserem muß außer der Gelegenheit hier eine feste Bleibe haben. Den Grund wien du schon später erfahren“, meinte Berty. „Gib ja deine Wohnung nicht auf. Die paar Mark Miete verdienst du leicht.“

Rätke war zwar noch nicht überzeugt; aber sie hatte ja die ganze Woche bezahlt, und so verließ sie den Raum und das Haus, fragte unten einen Schuttmann, welche Straßenbahn sie benützen müßte, und fuhr zu der Frau Krause.

Diese machte sonderbare Augen, als Rätke in die Küche trat, und erwiderte kaum deren freundlichen Gruß. Dann sagte sie mürrisch:

„Wissen Sie, Fräulein, was Sie machen, das kümmerl mich ja nicht. Meinetwegen können Sie alle Nächte draußen bleiben. Ich möchte Ihnen bloß raten, nicht hier mit Streitigkeiten anzufangen. Herrenbesuch und so was gib's bei der Krause nicht.“

„Ich habe doch eine Stellung, Frau Krause!“ entgegnete Rätke, ohne den Sinn der Worte zu verstehen.

„So? Eine Stellung? Wo denn und als was denn?“

Rätke erklärte, und Frau Krause nickte.

„Gar nicht dum“, sagte sie lobend.

„Kellnerinnen verdienen viel Geld, und wenn sie geschickt sind, fangen sie sich auch einen Gimpel Na, denn man alles Glück, Fräulein! Sie wollen mit nun wohl Kinderzugen? Aber den Haster gebe ich nicht wieder raus!“

(Fortsetzung folgt.)

Geldmarkt

Am Banater Geldmarkte ist eine Geschäftslage zu verzeichnen. Die Banken verfügen zwar über Geldreserven, doch sind sie bei Geldplacierungen sehr vorsichtig. Infolgedessen sind aus diesmal am Markte, doch nicht so viele, als zur selben Zeit des Vorjahres. Die Zinssätze sind unverändert. Einlagezinsen a vista 4 Prozent, mit 3-6 Monate Kündigung 5-8 Prozent. Diskontozinsen für Banca Nationala-Material 11 Prozent, für sonstige Wechsel 12 bis 14 Prozent. Lombardzinsfuß für Getreide 13-14 Prozent, für sonstige Waren 14 Prozent. Konto-Korrent 14 Prozent. Der Devisenmarkt ist weiterhin geschäftlos. Der Seru wird in Zürich mit 3.05 notiert.

Geldkurse.

1 US-Dollar hat einen Wert von Bel	171.50
1 Deutsche Reichsmark	39.45
1 Oesterreichischer Schilling	21.40
1 Französischer Franc	6.60
1 Ungarischer Pengö	26.—
1 Jugoslawischer Dinar	2.85
1 Schweizer Franc	32.98
1 Englischer Pfund	655.—
1 Tschechische Krone	4.95
1 Polnischer Zloty	19.70
1 Bulgarischer Lewa	1.24
1 Holländischer Gulden	67.85
1 Belgischer Franc	23.61
1 Italienische Lira	8.61

Bularester Effektenbörse-Kurse.

Die Bularester Börse war die ganze Woche hindurch flau. Die Stabilisierungskrente war etwas flauer, die übrigen Papiere waren wenig gesucht. In Petroleumpapieren ist eine Kurs-erhöhung zu verzeichnen, was auf die Diskussionen zurückzuführen ist. Creditul Winter-Papier wurden mit 127 gesucht. Die Stabilisierungskrente hielt am Wochenende den Kurs von 59.25 bel.

Der Devisenmarkt war ziemlich lebhaft. Bralla offerierte englische Pfunds in großem Quantum. Die Pfundkurse variierten zwischen 640-650 bel.

Dollar wurde zu 166.25 bel offeriert, später zu 167 bel. Napoleon D'or 702-703 bel.

Deutsche Reichsmark war Parität Bularest 36.50-38.50 bel.

Marktpreise.

Krauer Getreidepreise.

Weizen 230, Roggen 270, Gerste 270, Hafer 270, Neumais 260, Alt-Mais 200, Kartoffeln 250, Bohnen 500, Linsen 500 bel per Mts.

Temeschwarer Getreidepreise.

Weizen 78-79 kg. 235-250 bel. Geschäftlos, weil die Exporteure die Prämien von der Regierung nur sehr schleppend ausbezahlt bekommen. Mais 260, Neumais 180, Gerste 280, Hafer 270-280 bel pro 100 kg. ab Banater Station. Mehlmarkt. Die Großmühlen notieren für Müllermehl 4.60, 2-er 4.20, 4-er 3.80, 5-er 3.50, 6-er 3.20, Futtermehl 2.30, Kleie 200-210 bel inkl. Säcke ab Mühle. Tendenz weiterhin flau.

Temeschwarer Viehpreise.

Fettschweine 18-20, Rälber 20-22 bel das kilo Lebendgewicht. Milchkuhe 6-8000, Zuchtsau 2-2500, Ferkeln 200-250 bel das Stück.

Kronstädter Marktpreise.

Weizen 300-320, Roggen 210-230, Gerste 280-300, Hafer 300-320, Mais 200-220 bel der Meterzentner.

Lebensmittel. Rindfleisch für Suppe 26 bis 28, Minderbraten 16-18, Schweinefleisch 34 bis 38, Schweinefleisch 42-44, Schmalz 46-48 bel das kilo.

Viehmarkt. Rinder 18-20, Schweine 18-20 bel das kilo Lebendgewicht. Ochsen 6-8000, Pferde 4-10,000, Ausrupferde 14-20,000 bel das Stück.

Brailauer Getreidepreise.

(Mittlicher Kurs). Weizen 77-78 kg. 260, Roggen 230, Gerste 260, Hafer 250, Mais 180, Bohnen 330, Hirse 240, Speisefinsen 450 pro 100 kilo ab Hafen.

Wiener Marktpreise.

Weizen 660, Kronstädter Banater Weizen 660, Manitoba-Weizen 660, Roggen 700, Gerste 660, Hafer 660, Mais 300 bel der Meterzentner.

Berliner Marktpreise.

Weizen 650, Roggen 730, Gerste 630, Hafer 660 bel der Meterzentner.

Gefährlicher Leichnam

bei Kronstadt.

In der Nähe von Metterberg bei Kronstadt wurde am 15. d. M. in einem Kanal neben einer Straße die Leiche einer ungefähr 40-jährigen Frau gefunden, die ihrer Kleidung nach bürgerlichen Kreisen angehörte.

In Kronstadt und Umgebung wird keine Frau vermisst und man vermutet, daß die Leiche mit Fahrzeug an die Fundstelle gebracht wurde.

SPORT

Urad:

Gloria-Gymnastik 2:0 (2:0). Die hatte schon beim Start wenig Aussicht auf Erfolg, da man mit einer unmöglichen, aktionsunfähigen Sturmreihe nicht fliegen kann. Gloria nützte bei Beginn die sich bietenden Gelegenheiten durch Markman und Tiba aus und sicherte sich dadurch das Spiel. In der zweiten Spielhälfte erreichte Gloria noch ein Tor, das Schiedsrichter Blabowicz wegen Abseitsstellung nicht anerkannte.

Olympia—MTE 3:1 (1:1). Olympia zeigte wieder den gewohnten Stolz und Energie, wodurch sie den Sieg verdient davontrug. Bei MTE wollte nichts glücken. Nach ausgeglichener Halbzeit kam Olympia auf und sicherte sich durch zwei weitere Einschüsse die wichtigen Punkte. MTE konnte einen Elfer nicht verwerten. Torschützen: Barbu I, Comlosan, Balter (Eigentor), bezw. Oströs.

Utricolor 6:0 (2:0). Utricolor konnte seine Anhänger mit einem schönen Sieg überraschen, was hauptsächlich dem einheitlichen Spiele zu verdanken ist, während bei Utricolor nicht eine einzige Aktion zu Stande kam und sich einige Spieler direkt unspornmäßig benommen haben.

Transilvania—Unirea 3:2 (1:1). Bei den beiden am Ende der Tabelle stehenden Truppen regte Transilvania durch einheitlicheres und begeistertes Spiel.

Banatul—Bukurul 6:0 (3:0). Banatul übernahm mit schönem Spiele, das mit Erfolg gekrönt, einen hohen Sieg brachte. In der ersten Hälfte ist Bisoiu und Heibrich (2) erfolgreich, nach Platzwechsel Albeder u. Harnisch (2).
Falcoab—Solmi 3:1 (1:1).
Utricolor—Voina 1:0 (0:0).

Reumarad: Titanus—Mercur 12:1 (2:1). Titanus erlebte den neugegründeten Traber Sportverein Mercur nach Belieben. Erwähnenswert ist der jähe Kampfeswille der Unterlegenen, die trotz der großen Niederlage bis zum Schluß anhielt.
Titanus Jungm.—Mercur Jungm. 15:0 (4:0).

Temeschwar:

UDR—Kinzsi 3:2 (2:1). Kinzsi hätte mit wenig Glück dem Landesmeister einen Punkt entreißen können, aber auch so ist Kinzsi der moralische Sieger.

Radima—Utricolor 3:0 (2:0). Utricolor verlor gänzlich und brachte nicht einmal den Willen zum Spiele auf, während Radima neu ausgerüstet, unter neuer Leitung in den Kampf zog. Dieses Spiel brachte alles, nur keinen Sport. Grobheiten und gegenseitige Anfeindungen, wie man sie in Temeschwar noch selten erlebt hat, kennzeichneten diesen Kampf, was zu zahlreichen Platzverweisungen und sogar zum früheren Spielschluß führte.

Ripensia—Utricolor 5:1 (2:0). Utricolor begann mit einem berartigen Tempo und Ansturm auf das Ripensiator, daß man auf eine Ueberaschung gefaßt war, dauerte jedoch nur 10 Minuten. Dann kam Ripensia auf und erreichte durch Schwarz und Ciolac zwei Tore. Nach Seitenwechsel ist Ripensia durch Semler und Schwarz (2) erfolgreich. Utricolor gelang es durch Töröl das Resultat zu verschönern.

Hajfeld: Hertza—Freidorf 1:0 (0:0). Hertza gelang es durch einen Einschuss Hanidas die Punkte zu erringen, zeigte aber auch entschlosseneres Spiel als Freidorf.

Hajfelder Sp.V. (JSC.)—Elektrik 2:1 (1:1). Eine Ueberraschung ist der Sieg der Hajfelder. Ein behauerlicher Unfall ereignete sich in der 38. Minute, als ein tüchtiger Schuß Kopf berart unglücklich am Kopfe traf, daß Fr Gehirnerschütterung erlitt und vom Plage getragen werden mußte.

Jugosch: MTE—Germania 1:0 (0:0). Trotdem Germania gerade in der zweiten Spielhälfte überlegen war, gelang es der Arbeitermannschaft den einzigen Treffer einzuschleusen.

Engelsbrunn: MTE (Urad)—Engelsbrunn 3:1.
Engelsbrunn (B)—Schöndorf 2:1.

Großwardein: Crisana—Lördes 2:2 (2:1).

Budapest: Franzstadt—Kemzett 7:0 (3:0).

Hungaria—Bafas 4:2 (2:2).

Kleinpest—3. Bezirk 3:1 (2:1).

Belgrad: Neupest—Jugoslawia 3:1 (3:0).

Ein guter Pflug — Ein Eberhardt Pflug bei Weiß & Götter, Temeschwar Herrengasse

Beamtenabbau in Hajfeld.

Der frühere Direktor der Hajfelder Volksbank, Alois Wistockil, ist aus der Szana-Bank, gegen Ueberfertigung, ausgeschieden und der Beamte Max Hepp wurde nach Großkomlosch zur dortigen Filiale versetzt.

Matuschlas neuester Plan:

Attentat auf den Pariser Express-Zug.

Wien. Nach dem Geständnis des Verbrechers bestehen keine Zweifel mehr darüber, daß Matuschla das Attentat verübte, nur die Tat selbst, wie sie ausgeführt wurde, interessiert jetzt die Kriminalistik. Matuschla wird zum Tator geführt, damit er alles rekonstruieren soll so, wie er das Attentat ausgedacht und vollbracht hatte. Man glaubt, daß der Attentäter unter den Einbrüchen der Rekonstruktion ganz zusammenbrechen und die Tat bis in die Einzelheiten gesehen wird.

Diese Einzelheiten sind schon aus dem Grunde von besonderer Bedeutung, weil Matuschla nicht nur das Attentat bei Via-Lordbagh eingestanden hat, sondern auch jenes bei Ansbach u. Süterbog.

Im weiteren Verlauf des Geständnisses erzählte er auch, ganz zusammengebrochen, daß er sich mit noch mehreren Attentaten beschäftigte und auch noch den Antwerpen—Paris—Warschauer Express in die Luft sprengen wollte, und auch dazu schon Vorkehrungen getroffen hatte. Matuschla erklärte noch, daß er früher mehrere mißlungene Attentate verübte, sich aber auf Süterbog und Via-Lordbagh gründlich vorbereitete.

Ungarn köpft den Verbrecher.

Die Auslieferung an Ungarn ist noch nicht entschieden, in Budapest aber rechnet man ernst damit und bereitet sich schon vor, die Gerichtsverhandlungen allsobald zu beginnen.

Das Geständnis, als hätte er auch das Eisenbahnattentat bei Ansbach verübt, hat sich als falsch erwiesen und dienie ihm nur dazu, um so die Auslieferung an Ungarn, wo ihn ganz bestimmt die Todesstrafe erteilen wird, zu verhindern.

Nach dem Tod — die Weinsuppe: seine Frau läßt sich scheiden, legt den Namen ab und geht nach Amerika.

Wien. Es wurde festgestellt, daß Matuschla in den Jahren 1924 und 1925 auf mysteriösen Wegen zu sehr ansehnlichen Beträgen gekommen war und zu einem Freunde erklärt hatte, er sei gezwungen, aus Ungarn zu flüchten und wolle sein Vermögen im Auslande unterbringen.

Frau Matuschla, die bisher „felsenfest“ an die Unschuld ihres Mannes glaubte, will jetzt den Familienname ändern, sich scheiden lassen und mit ihrer Tochter nach Amerika auswandern.

Streit um die Prämie.

Wien. Bei dem Untersuchungsrichter wurde der Berliner Volkzeirat Genna vorstellig und erhob Anspruch auf die 500.000 Pengö Belohnung, die zur Ergreifung des Attentäters ausgelegt sind.

Zwei Elektriker in Berlin nämlich, haben die Untersuchung zuerst auf Matuschla aufmerksam gemacht, die mit der Tat selbst nicht im Zusammenhang stehen, durch das Verbrechen aber auf Umstände hingewiesen haben, die zur Ergreifung Matuschlas führten. Auch eine Wiener Frau, Anna Forgo-Jung, meldete sich um die Prämie, weil sie die Spur zu Matuschla der ungarischen Polizei gab. Dagegen wollen die ungarischen Detektive der Kriminalabteilung behaupten, daß sie sofort nach dem Attentat vermuteten und gewissermaßen wußten, daß Matuschla der Attentäter war, also die Prämie ihnen gebühre.

Der Attentäter Silvester Matuschla ist 1892 in Csantavar (Jugoslawien) geboren, nach Budapest zukünftig, war vor dem Kriege Lehrer und avancierte im Krieg bis zum Oberleutnant. Etliche Jahre später ist Matuschla Gutbesitzer, macht Geschäfte mit dem Kauf und Verkauf von Häusern, übersteht 1927 mit seiner Frau und seinem heute 15-jährigen Töchterchen nach Wien, erwirbt dort etliche Häuser und beginnt schließlich einen sehr einträglichen Handel mit Landbesitzprodukten. Außer dem großen Weingut „Donauwerke“ in Klosterneuburg hatte er noch einen Steinbruch bei Sankt-Pölten gepachtet und eine Fabrik für Eisengießerei in Lattenbors mit einer wunderschönen Villa.

Matuschla war — wie seine Familie und Bekannten behaupten — ein stiller, strenggläubiger Katholik, den man sogar als bigott bezeichnete und der seine tiefe Religiosität auch nie verborgen hat. Er trug immer ein Bild des heiligen Antonius um den Hals und nach dem Attentat von Viatorbagh erzählte er jedem, daß er nur diesem Heiligen seine wunderbare Rettung verdanke.

Die Polizei stellte auch fest, daß Matuschla tatsächlich vor kurzem in mehreren großen Rissen heilige Statuen, im Gesamtgewicht von 191 Kilogramm nach Csantavar schickte, um dort ein Bethlehem bauen zu lassen.

So klingt vielleicht die zweite Erklärung glaubhafter, daß Matuschla seine Verbrechen in religiösem Wahnsinn begangen hat u. daß er hier gleichsam als ein Gottgesandter aufzutreten wollte, der die Menschen für ihre Sünden bestrafe.

Vorkünftig ist dieses Rätsel ungelöst und die Gründe, die den Mann zum Massenmörder gemacht haben, gehen über alles menschliche Begreifen.



Briefkasten
Peter G., Bakowa. Um den Most längere Zeit süß zu erhalten, pflegt man drei Teile Saffigil mit drei Liter Most aufzulösen, denselben dann kalt stellen und nachher in 100 Liter (Sekt) Most hineinzurühren. Bei einem 5- oder 10-fache Menge und bei nur 50 Liter die Hälfte genommen werden.

Johann S., Reustel-Wehl. Unsere 10.000 Volkslieberbücher haben wir ja hauptsächlich zur Verschönerung für unsere Abonnenten hergestellt. Wer uns einen neuen, zahlenden Leser bis Ende Dezember bringt, bekommt ein Lieberbuch. Der neue Leser — und natürlich auch die alten — bekommt aber, wenn er mindestens das halbe Jahr (vom 1. Jänner bis 30. Juni 1932) bei 180 in voraus bezahlt, als Geschenk ein „Silbas Kochbuch“ (bei 50) und einen „Landmann-Kalender, dies sind ungefähr 70 Lei. Wenn er diese in Abzug bringt, so stellt sich der Abonnentbetrag für unser Blatt im ersten halben Jahr kaum auf 110 Lei. Mehr können wir wirklich nicht geben. — 2. Im Einzelverkauf kosten die Lieberbücher 25 Lei, bei Abnahme von mindestens 10 Stück, für Gesangsvereine, Gesellschaften oder Lieberverkäufer 20 Lei das Stück. (Versandt aber nur gegen Nachnahme.) Das selbe ist bei „Silbas Kochbücher“, welche wir bei Abnahme von mindestens 10 Stück mit 40 Lei das Stück berechnen.

Michael S., Lötka. Nur der Schindbalsch und das affenterte Pferd allein ist Laffenfrei. Robott gibt es überhaupt nicht, diese ist durch das neue Verwaltungsgefeß gänzlich abgeschafft worden und wird von manchen Gemeindeführern nur noch in Unwissenheit aufrechterhalten. Robottpflicht ist man nur bei Feuer-, Wasser- und Schneefurmgelahr. Dann darf niemand weigern und muß die ganze Gemeinde auf Anordnung des Richters zugreifen, sonst aber nicht. — 2. Ihre andere Frage ... wir später beantworten.

Johann H., Saderlach. Wenn sich die meinden Reuarad, Stammbausen, Kleinsankt, Nikolau, Saderlach etc. ganz mannhaft auf die Füße stellen und im Ministerium gegen die ungeschickliche Abnahme der Dr. Fenzelber protestieren würden, müßte ganz gewiß auch die Stadt Urad diese mittelalterliche Volksauswurgung einstellen. Auf Urad gibt es im ganzen Lande nur noch ... Alpha und Rabna eine Brücke, wo man Brückengelb bezahlen muß. Einige Protestversammlungen und 2-3000 Unterschriften könnten unter Führung des Abgeordneten Wellers in Bukarest gewiß erreichen, daß man mit der Stadt Urad keine Ausnahme macht und das Beheben von Brückengelb einstellt. Wo sind in solchen Fällen, Eure ansonsten so großgötlichen Führer? Die Beute sollen einmal herausriden und sich auch dann den Schnabel verbrennen, wenn es nichts zum „Lecken“, sondern zum „Stoßen“ und Haus zeigen gibt.

J. D., Galas. Wenden Sie sich an 1. Buchhandlung Socer und Comp. in Bukarest, dort erhalten Sie das Buch.

J. S., Morawika. Es ist vollständig falsch zu glauben, daß die Kultussteuern durch Steuerexektoren eingetrieben werden können. Nach den früheren Gesetzen war es so, heute aber können dieselben nur mehr im Klageverfahren eingetrieben werden. Das heißt, es muß vorerst geklagt und nach erbrachtem Urteil dann gepfändet werden.

FIRMA OCSKAY
Urad, Str. Metianu 7.
Prima Tennisplanke zu Lei 22-28. Atlasbarchend, waschicht Lei 29, Cabatin-Stoffe Lei 29, Ledwandte Lei 28. Prima Watta-Decken von Lei 580 an. Umhängkühler Lei 280. Ein Probierlauf überlegt. Bestätigen Sie meine Schaufenster!

Unerhört billige Schuhe!

Zufolge Liquidierung einer Schuhfabrik, gelangen viele Tausend Paar erstklassige Schuhe tief unter dem Preise zum Verkauf.

Männer von 290 Lei, Damen von 190, Kinder von 100 Lei angefangen.

„Banat“
Schuhwarenhaus, Temesvar-Josefstadt,
Bul. Carol (Kunyadi-Straße) No. 13,
[n. Ben Thomas Zuckerbäcker].
Nur kurze Zeit! Besichtigung ohne Kaufzwang!

Dankagung.

Wir danken herzlich unseren Freunden und Bekannten für die Kranz- und Blumenpenden, wie auch für ihr Erscheinen beim Begräbnis unseres so schmerzhaft dahingegschiedenen Sohnes Heinz.
Familie Post.

Mantel- und Kleiderstoffe für Damen und Herren, wie auch sämtliche Schnittwaren kaufen Sie am billigsten und besten bei
Dénes și Pollák, Timisoara
Fabrik, Andraffy-Straße, Telefon Nr. 24
Zentrale Stadt, Mergygasse. Telef. 10-14

Kleine Anzeigen.

Das Wort 8 Set, fettgedruckte Wörter 6 Set, ...

Dager! Schlepulver ist von nun an immer zu haben in der Spezialstrasse March, Timisoara IV. ...

Dunger Herrenschneidbergehilfe sucht Arbeit, gegen Kost und Quartier. ...

Feltes Solingen Stahlware: Messer, Scheren, ...

Wer! Bevorzugt bei Euren Einkäufen, Arbeitsaufträgen usw. ...

Speisekartoffeln liefert per Waggon A. J. KELLER Medias.

Tausende im Banat können Ihnen bezeugen: Schnittware aller Art werden immer am besten und billigsten gekauft bei Bollsmodewarenhaus „Walleth“ Temeswar - Josefstadt Wochenmarktplatz. Festgesetzte Preise! Deutsches Warenhaus. Im Schaufenster eine Puppe in Schwäbischer Tracht!

Alle unsere p. t. Passagiere und Klienten machen wir höflich aufmerksam, daß infolge Schließung unserer Arader Filiale alle Auskünfte und Informationen über Reisen (Nord-, Südamerika, Kanada, Vergnügungstreisen usw.) sowie sonstige Angelegenheiten bei der Hamburg-Amerika Linie S. A. R. Timisoara, Str. Merzy No. 2, einzuholen sind. ...

WippelVertilgung in Frucht, Binsen, Erbsen und anderen Hülsenfrüchten übernimmt im ganzen Lande mit Garantie die „Salvarea“ Freiwillige Rettungsgesellschaft Timisoara, I. Telefon 14-32.

Eine 8000-jährige Stadt

wurde bei Paracj ausgegraben. Der Temeschwarer Musealdirector Dr. Joachim Milota hat in den vergangenen Tagen in der Umgebung von Paracj Ausgrabungen durchgeführt, die er infolge der ungünstigen Witterung lezt unterbrechen mußte. ...

„So viele Narren verstehen Geld zu machen hierzulande“, schreibt eine Zeitung. ...

Was eigentlich Luxus ist, möchte jemand wissen. Nun, alles, dessen Kosten die Kraft des eigenen Selbstentens übersteigt.

Radioprogramm:

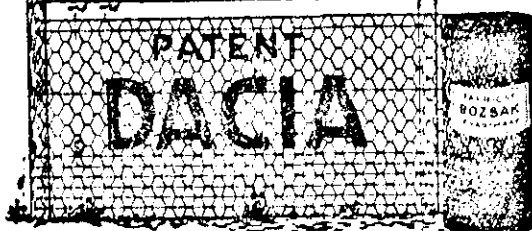
Mittwoch, den 21. Oktober. Bukarest, 18: Orchester. - 21: Violinsolo. Berlin, 16:30: Gefänge. 19:30: Unterhaltungsmusik. Wien, 15:20: Praktische Winke für die Hausfrau. 18:15: Ueber die Krebskrankheit. ...

Brüning und der Sträfling mit Galgenhumor.

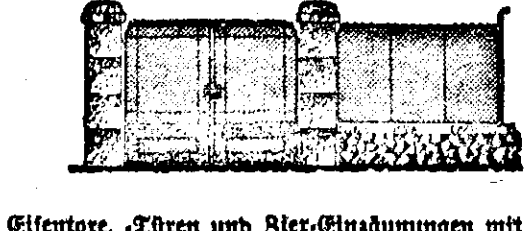
Als der deutsche Reichskanzler Brüning kürzlich eine Gefängnisanstalt besuchte, sprach ihn ein alter Sträfling mit den Worten an: „Na, ja, Sie und ich, wir kennen doch alle Gefängnisse des herrlichen Reiches. ...“

Serbische Leder-Mod-KNAPP in seinem modern eingerichteten Unternehmen. Arab, gew. Weißer-Gasse Nr. 11. Magyar-Gasse Nr. 10.

Trotz aller Reklame! laufen Sie am besten, billigsten bei der Firma Josef Febl Temeschwar-Josefstadt, Gröbblgasse Nr. 48. Warum? J. B.: Es werden Herren-, Damenstoffe und Damen-Mantelstoffe unter dem Einkaufspreis verkauft. ...



Das Patent Dacia-Drahtgeflecht ist besser, schöner und leichter montierbar und überdies 20-30% billiger, als die übrigen Zaungeflechte. Verlangen Sie überall dieses Geflecht. M.Bozsák & Sohn A.G. Untere Grabengasse 10. Musterkarten und Preislisten gratis. Große Vorräte. Billige Preise.



Eisentore, -Türen und Bier-Eingäumungen mit Drahtgeflecht einlage verschönern Ihr Heim, sind modern und billiger, als die früher gebräuchlich gewesenen Eisentore. ...

Allen voran der Eberhardt-Pflug Weiß- & Götter Maschinenfabrik Temeschwar, Josefstadt, Herrengasse 1a. Includes illustration of a plow and a dog logo.

Eine Zeitung pfändet.

den polnischen Staat. Arad. Da der Staat die Entschädigungsleistung für den Aradauer sozialistischen „Nabrud“ wegen mehrerer zu Unrecht erfolgter Beschlagnahmen verpflichtet ist und diese Entschädigung nicht leistete, hat der Verlag dieses Organ sich zu einem rigorosen Schritt entschlossen: Der Rechtsvertreter des „Nabrud“ stellte beim Gericht den Antrag, das dem Fiskus gehörige Haus auf der Mickiewicz-Allee 13 in Arad in Zwangsverwaltung zu nehmen. ...

Die Einheitsstatuten der Hutweidegesellschaften

sind in einem netten kleinen Büchel zusammengefaßt und zum Preise von Lei 10 das Stück (per Post 7 Lei mehr) zu haben bei der Arader Zeitung, Arad und Zahlstelle in Temeschwar-Josefstadt, Herrengasse 1a (Firma Weiß u. Götter).

Männer- und Frauenleiden

auch in alten Fällen fanden tagtäglich gründliche Heilung ohne giftige Einspritzungen, durch unschädliche, über 20 Jahre mit bestem Erfolge angewendete Timm's Kräuterkur. Einfaches Verfahren, ohne Berufsstörung, ohne Spritzen. ...

Die neue Zeitung

ist das billigste und gelesenste deutsche Blatt Siebenbürgens. Sie erscheint 3 mal wöchentlich. - Sie kostet 420 Lei jährlich. Verwaltung: Hermannstadt-Sibiu, General Wosziugasse (Al. Erde Nr. 4.)

Achtung Kaufleute! Schuldscheine in deutscher und rumänischer Sprache 100 Stück Lei 20 und 100 Stückweise Lei 2. - Stets lagernd in der Papierhandlung der „Arader Zeitung“.